Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 57. Montags den 14. Mai 1827.

Preußen.

Berlin, vom 10. May. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Kriele zu Frankfurt a. d. O. das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse und dem Tuchscheerer Kretzmer zu Spremberg das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Auch haben des Königs Majestät Allerhöchstihrem Leibarzt, dem ersten General-Staabsarzt der Armee und Geheimen Ober-Medicinal-Rath Doctor Johann Wilhelm Wiebel, den Adelstand zu ertheilen, den Regierungsrath von Forkenbeck zum Consul in Helsingör, den bisherigen Kammergerichts-Assessor Carl Ludwig Adolph Le Coq zum Kammergerichts-Rath, und den bisherigen Justiz-Rath Carl Aemilius Gustav Le Coq zum Kammergerichts-Rath zu ernennen geruhet.

Der Dienst für die preußisch-rheinische Dampfschifffahrt auf dem Mittelrhein zwischen Köln, Koblenz und Mainz wird mit dem Monat May beginnen, und ist für diesen Monat vorläufig, und bis zur Ankunft der übrigen für diese Stromstrecke bestimmten Dampfschiffe so festgestellt, daß jede Woche Sonntags Morgens um 6 Uhr und Mittwoch Morgens um 5 Uhr ein Schiff von Köln nach Mainz und Dienstags und Freitags Morgens um 6 Uhr ein Schiff von dort nach Köln zurückfährt. Die Fahrt nach Mainz wird in zwei Tagen, die Rückfahrt stromabwärts in 10 Stunden zurückgelegt.

Deutschland.

Das königl. baierische Regierungsblatt enthält Folgendes vom 27. April, die Reise Sr. Maj. des Königs betreffend. Nach Allerhöchstem Handschreiben an sämmtliche königl. Staatsminister und an den Präsidenten des Staatsraths haben Se. königl. Majestät geruhet, von Allerhöchstihrer Reise nach Italien Kenntniß zu geben, und denselben aufgetragen, die einem jeden Staats-Ministerium zugewiesenen Geschäfte in der Art fortzuführen, daß alle jene Gegenstände, welche die besondere königliche Genehmigung und die Allerhöchste Unterschrift erfordern, nach Italien gesendet, alle übrigen Geschäfte aber von denselben — wie bisher — und „Aus Spezial-Auftrag" ausgefertigt werden sollen. Zugleich ist gedachten sämmtlichen Staats-Ministern für besonders dringende Fälle die Ermächtigung ertheilt worden, die nach vorgängiger Berathung beschlossen werdenden Verfügungen unter Ihrer gemeinschaftlichen Unterschrift auszufertigen u. zu vollziehen, Sr. Majestät aber hievon sogleich Anzeige zu machen. Ferner haben Se. Majestät durch Allerhöchstes Rescript gleichfalls zu befehlen geruhet, daß die Sitzungen des Staatsraths unter Vorsitz des Präsidenten fortgeführt werden sollen. München am 25. April 1827.

Nach einem von Sr. Majestät dem König von Baiern, wenige Stunden vor der Abreise nach Italien erlassenen Rescripte, wird der Bau einer protestantischen Kirche an dem Platze, wo derselbe (wie letzthin gemeldet worden) ausgesteckt

wurde, sowohl der Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Versetzung des Brunnenhauses, als des theuren Ankaufs des daran stoßenden Gebäudes wegen, nicht statt finden. Es wird nun sofort ein anderer Platz zu diesem Bau ausgemittelt werden.

Se. Excellenz der Königl. Preuß. General-Postmeister von Nagler ist am 1. Mai wieder in Frankfurt eingetroffen.

Nach einer Entschließung Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen wird das dritte Säkular-Fest der Universität Marburg am 28sten Juli d. J. gefeiert werden.

Se. Durchlaucht der Herzog von Meiningen und Hildburghausen hat beschlossen, den Polizei-Dienst im Lande, der bisher durch Soldaten verrichtet worden ist, durch ein eigenes Feldjäger-Corps versehen zu lassen, welchem vom 1sten Mai d. J. an, die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, die Handhabung der hierauf abzweckenden Gesetze und Verordnungen, so wie die Unterstützung der Gerichts- und Verwaltungs-Behörden obliegt.

In den letzten Tagen des Aprils starb zu Genua im 76sten Jahre ihres Alters, die Herzogin Charlotte von S. Gotha-Altenburg, Wittwe des verewigten Herzogs Ernst II. Sie war im Begriff, sich von Genua nach Bern zu begeben, von wo ihr Oberhofmeister, Herr von Zach, nach Paris reisen, und sich dort der bekannten Stein-Operation unterwerfen wollte. Ein sehr bedeutendes Witthum, daß seit 1804 baar ins Ausland ging, erlischt durch diesen Todesfall.

Die Bundesfestung Mainz erhält mit dem wiederkehrenden Frühling durch den Festungs-Bau ein anderes Ansehen. Mehrere neue Werke wurden bereits verwichnes Jahr angefangen, und es wird nun ferner daran gearbeitet. Zur Wiederherstellung der alten Festungswerke und Errichtung neuer Bauten ist eine Summe von 4½ Millionen Gulden und eine Zeitfrist von fünf Jahren bestimmt. Das Ganze steht unter der unmittelbaren Leitung des K. K. Oestr. Genie-Obersten, Herrn von Scholl, eines gebornen Aachners. Jetzt sind schon sehr viel Leute beschäftigt, aber mit dem 15ten sollen, wie man sagt, 6 bis 7000 Arbeiter eintreffen, die den ganzen Sommer über Verdienst erhalten. Die 10,000 Mann starke Garnison (Oestreicher und Preußen), welche man anfänglich für ein Uebel hielt, fängt man nun an als eine Wohlthat für dieselbe zu betrachten, indem diese Truppen aus den Oestreichischen und Preußischen Mutterlanden, durch baare Geldsendungen gagirt, diese sehr beträchtlichen Summen, wenigstens zur größern Hälfte, auf hiesigem Platze consumiren.

Frankfurt a. M., vom 27. April. — Das Ergebniß der seither auf der Messe gemachten Umsätze von Wollen wird auf 1200 Ballen angegeben; doch sind die Einkäufer, hauptsächlich niederländische Fabrikanten, noch größtentheils am Platze; man darf also voraussetzen, daß sie sich für ihren Bedarf noch nicht hinlänglich versorgt haben. — Man versichert heute sehr bestimmt, daß Bankierhaus Rothschild habe sich der von den portugiesischen Kammern bewilligten Anleihe unterzogen. Ein gestern Abend von Paris hier eingetroffener Courier soll den Abschluß überbracht haben. Man behauptet, die englische Regierung habe für diese Anleihe die Garantie übernommen. — Die Messe ist nun zu Ende, und hat sich in den letzten Tagen noch so gestaltet, daß man sie zu den guten rechnen kann. In Leder war verhältnißmäßig der wenigste Umsatz, in Tuchen aber der Umsatz desto größer.

Die sechs griechischen Knaben, die nach München abgehen, kommen in ihrem Nationalkostüm. Sie sind aus Ipsara, Korinth, Suli, Morea, Rumelien und Athen.

Frankreich.

Paris, vom 3. May. — Die Hauptstadt ist in der größten Bewegung durch das unerwartete Ereigniß, welches den 28. April beschloß. Wie vorauszusehen war, hat die Auflösung der Nationalgarde eine Art von Gährung der Meinungen hervorgebracht, die schon angefangen hat, sich in einzelnen Handlungen kund zu thun. Die nächste höchst wichtige war die, daß der Herzog von Doudeauville seinen Abschied forderte und erhielt. Andere geringere Vorfälle knüpften sich ebenfalls an dieses Ereigniß, sind aber, aus dem Gesichtspunkte ihrer Ursache betrachtet, nicht ohne Wichtigkeit; ja sogar die Gerüchte, daß noch mehrere Minister ihren Abschied nehmen würden und genommen hätten, bekamen unter diesen Umständen einen viel höhern Grad der Bedeutung. — Unserm frühern Verfahren getreu, wollen wir die Ansichten und Berichte der Hauptorgane der Politik Frankreichs hier übersichtlich mittheilen, und diesen dann eine Aus-

wahl der bedeutendsten Fakta anfügen, des Zusammenhangs wegen auch solche, die im vorigen Stück dieser Zeitung im Allgemeinen schon angegeben wurden. Zuförderst ist es bemerkenswerth, daß der Moniteur nichts weiter sagt, als: Wir hatten vor, eine Erzählung der Vorfälle auf dem Marsfelde zu geben, da jedoch alle andere Blätter dies bereits gethan haben, halten wir es für unnöthig. — Die Etoile giebt ebenfalls gar keine eigene Ansicht oder Nachricht, sondern theilt nur aus dem Journal des Débats und der Quotidienne einige Stellen mit, die eine tadelnde Meinung über das Benehmen der Nationalgarde und des Volkes aussprechen. Das Journal des Débats spricht in einem ausgedehnten Aufsatze seine Trauer über den Vorfall aus, indem es zugleich das vollständige Recht des Königs zu dieser Handlung anerkennt. Die Nationalgarde, sagt es, ist entlassen. Sie bestand aus den ausgezeichnetsten Bewohnern der Hauptstadt; sie hat der Ordnung und dem Königthum unschätzbare Dienste geleistet. Zweimal haben ihre Reihen den Frieden gegen Störungen von innen und außen beschirmt. Zweimal ging die Wiederherstellung des Reiches von ihr aus: Sie ist entlassen! Der Befehl wurde in der Stunde gegeben, wo alle Journale sich beeiferten, die Freude des schönen Tages zu schildern. Gestern beging das Volk mitten unter den aufrichtigsten Huldigungen der Freude einen Fehler gegen die Ordnung, eine große, man darf es nicht läugnen, Unziemlichkeit. Heute wagt das Ministerium das Verwegenste, und begeht den größten Fehler in einem Staatsstreich. Trotz dieser Fehler des Conseils, müssen wir, als Freunde des Throns, das gestrige Unrecht tief beklagen; wie schmerzlich ist aber das heutige! Es beruht auf dem Ministerium allein, dies sagen wir mit Ueberzeugung. Denn als der König in die Tuilerien zurückkehrte, zeigte sich durchaus kein Mißvergnügen in seinen Zügen; ja man weiß sogar, daß er Aeußerungen der Zufriedenheit ausgesprochen hat. Um 10 Uhr Abends wurde der Ministerrath versammelt. Ein Mitglied des Kabinets, sagt man, konnte nicht länger mit Hrn. Corbiere, Villele und Peyronnet vereint bleiben, und ehrte sich durch seinen Austritt aus dem Ministerio. Um Mitternacht war die Nationalgarde nicht mehr. Um 6 Uhr Morgens lösten Schweizerische Miethsoldaten unsere Bürger von den Posten an den Thoren des Pallastes unserer Könige ab. — Der Courier français führt die Berichte aller für ministeriell geltenden Blätter an, die einstimmig das ganze Fest als ein ungestörtes der Freude beschreiben. Wie gering mußte also, setzt er hinzu, die Störung durch einige Einzelne im Verhältniß zum Ganzen gewesen seyn, wenn sie den Blättern entgangen ist, die nichts so eifrig wünschen mußten, als der Freude des Volkes die nachtheiligste Deutung zu geben. Diese Ungehörigkeiten aber, die das Fest so wenig störten, daß sie kaum bemerkt wurden, die auf dem Antlitz des Königs keinen Zug der Unzufriedenheit hervorbrachten, haben das Ministerium jedoch zu einem von demselben nothwendig genannten Schritt bewogen, wodurch das Herz aller Franzosen verwundet werden muß. Gegen eilf Uhr versammlte sich der Ministerrath. Um Mitternacht wurde die unselige Ordonnanz an den Moniteur geschickt. Die Werkstätten waren geschlossen, das Journal unter der Presse. Es enthielt wie alle anderen einen langen Artikel der Glückwünsche und Freude. Er mußte zurückgehalten werden, um jenem von Herrn Corbiere gezeichneten Befehl Raum zu verschaffen. — Paris, fährt der Courier français fort, war stumm vor Erstaunen! Noch mehr aber sieht man besorgt in die Zukunft. Denn eine solche Maaßregel läßt nur errathen, daß das Ministerium ein noch beklagenswertheres System annehmen will. Es ist nicht schwer zu entdecken, daß an jenem Abend ein Polizeibericht nach dem andern in das Schloß kam. Herr von Villele war erbittert über den Ruf unter seinen Fenstern; überdies hatte er zu Mittag bei Hrn. v. Apponi gespeist, in dessen Hotel Frankreichs Ruhm eben nicht zu hoch geachtet wird. Herr v. Corbiere, der immer bereit ist alles aufzulösen, mußte freilich nichts besonderes darin finden, wenn er die Nationalgarde eben so behandelte, wie er die Normalschule, die Arzneischule und andere Anstalten behandelt hat. Doch einige Männer von Ehre haben sich dem Vorschlag lebhaft widersetzt. — In einem folgenden Blatte giebt der Courier français noch nachstehende Berichte: Der Herr Herzog von Doudeauville, der Herr Chabrol, Seeminister, und der Hr. Bischof von Hermopolis waren gegen die Verabschiedung; sie wurden aber durch die Hrn. von Villele, Corbiere, Clermont-Tonnere, Peyronet und Damas lebhaft bestritten. Der Herr Herzog v. Doudeauville soll während der Berathschlagungen erklärt

haben, daß, wenn man auf der Verabschiedung des ganzen Corps bestände, er seinen Abschied nehmen werde. Er hielt Wort, und reichte denselben sogleich nach der Rathssitzung ein. Er begleitete ihn mit einem Briefe voll Ehrfurcht und Edelmuth und in rührenden Ausdrücken der Anhänglichkeit abgefaßt; es sprach sich darin zugleich der getreue Unterthan und der aufrichtige Freund aus. Aber leider erhielt gestern Abend der Herzog eine Antwort, worin seine Entlassung förmlich ausgedrückt ist. Seine ersten Worte, die er niederschrieb, nachdem er die königliche Antwort erhalten hatte, waren: Thue was du sollst, entstehe daraus was da wolle! Interimistisch hat Herr von La Bouillerie das Portefeuille des Herzogs von Doudeauville übernommen. — Es ist jetzt die Rede davon, daß beim Minister des Innern eine Commission ernannt werden solle, um die Nationalgarde mit einigen Veränderungen wieder ins Leben zu rufen. Man soll davon mit dem Herrn Herzog von Reggio gesprochen, aber dieser den Gedanken von sich gewiesen haben. — In einem nachträglichen Artikel sagt dasselbe Blatt noch sehr dreister Weise: Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Auflösung der Nationalgarde bei Herrn von Apponi beschlossen ist. Der Herr v. Villele begab sich um 7 Uhr zu demselben zu Tische, und um 8 Uhr (er hatte sich also nicht die Zeit zum Kaffee genommen) war er im Palais-Royal. Dort forderte er von Sr. Maj. seine Entlassung, indem er nach dem Affront unter seinen Fenstern nicht länger Minister bleiben könne. Se. Maj. widersprachen diesem vorgespiegelten Entschluß, und gaben die Zustimmung zu dem Antrag des Hrn. v. Villele, sogleich einen Ministerrath zu versammeln, der über diese Sache entscheiden sollte.

Der Constitutionel ertheilt über die Abfassung des Befehls folgende interessante Nachrichten: Man theilt uns so eben einige merkwürdige Umstände von dem mit, was nach der Musterung der Nationalgarde vorging; sie kommen aus guter Quelle. Bei der Rückkunft ins Schloß sagte der König zu den Marschällen, die um ihn waren: „Es hätte können besser gehen, aber im Ganzen bin ich zufrieden. Weder der König noch der Dauphin haben dem Ministerrath beigewohnt, in welchem über die Ordonnanz wegen der Verabschiedung berathschlagt, und dieselbe, unerachtet des Widerstandes einiger Mitglieder des Raths, angenommen wurde. Man versichert, drei Minister seyen gegen dieselbe gewesen. Die Mehrzahl des Raths war es, welche sich zum König begab, um ihm das Resultat der Berathschlagung vorzulegen."

Der Moniteur widerspricht dagegen in seinem nicht offiziellen Theile der durch mehrere Blätter gegebenen Nachricht, als ob der Dauphin am Sonntag Abend nicht im Ministerrath gewesen wäre.

Der Pilote schildert die Auflösung der Nationalgarde als etwas Nützliches und Gutes. Er behauptet, sie sey im Frieden nur eine Last; er beruft sich dabei auf das Beispiel Englands.

An merkwürdigen Faktis, die sich in Folge der großen Ereignisse zugetragen haben, heben wir nur noch Folgendes heraus: Gleich am andern Morgen haben mehrere Mitglieder der Nationalgarde an den Constitutionel geschrieben, der ihre Briefe bekannt macht. Der erste lautet: „Ich habe im Journal de Paris gelesen, daß ein Soldat der 7ten Legion vorgetreten sey und unschickliche Worte an den König gerichtet habe. Dieser Soldat war ich. Ich trat aus dem Gliede, und bat mit dem Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht: Sire, erlauben Sie, daß wir rufen dürfen: „Es lebe die Charte!" Dies zur Steuer der Wahrheit. Alphons V....., entlassener Nationalgardist.

Ein Brief sagt: Dreißigtausend Bürger sind durch eine unvermuthete Maaßregel aufs tiefste schmerzlich getroffen. Es ist gut, daß Frankreich wisse, welches die ersten Gefühle dieser verläumdeten Nationalgarde waren. Daher freue ich mich Ihnen anzeigen zu dürfen, daß die erste und zweite Compagnie des 1sten Bataillons der 4ten Legion den Beschluß gefaßt haben, ihre Tambours, lauter altgediente Soldaten und Familienväter, die jetzt ohne Mittel der Existenz seyn würden, fortwährend zu bezahlen. Nicht ein Grenadier hat sich dessen geweigert. Wir hoffen, daß dieses Beispiel Nachahmer finden wird; denn sonst sehen wir keine Mittel, die Ungerechtigkeit des Ministeriums zu vergüten.

Alle Mitglieder der verabschiedeten Nationalgarde, und viele angesehene Bürger der Stadt Paris schreiben sich beim Herrn von Doudeauville ein. Man sagt auch, daß ein großer Theil der Nationalgarde aus den Umgebungen von Paris ihren Abschied genommen haben.

Man sagt, daß der Herr Chabrol de Volvic, Präfekt des Seine-Departements, sich zu gleicher Zeit mit seinem Bruder, dem Hrn. Seeminister,

der in dem Ministerrath gegen die Verabschiedung gewesen war, zurückziehen will.

Gestern Vormittags hat der Herr Herzog von Reggio seinen Dienst als General-Major von der Garde, welchen bisher der Herzog von Ragusa gehabt hatte, bei dem König angetreten. Mithin ist es ungegründet, wenn man gesagt hatte, er sey aufs Land gegangen.

Letzten Montag wurden alle im Hotel Bazancourt wegen Versehens gegen die Disciplin in Verhaft sitzenden Nationalgarden in Freiheit gesetzt. Nur einer durfte erst Abends um 10 Uhr abgehen; er befand sich in einem besondern Falle. Es war während der Musterung vom 29sten angegeben worden, er habe gerufen: Weg mit den Ministern! und der Oberste befahl den Gensdärmen, ihn in Verhaft zu nehmen, allein seine Kameraden hatten geäußert, sie würden dieses nicht zugeben; nun bat er den Obersten, er möchte nicht darauf bestehen, um keinen Lärm zu veranlassen, und versprach auf sein Ehrenwort, er würde nach der Musterung freiwillig ins Gefängniß gehen. Er hielt Wort. Der Befehl, alle Verhaftete aus dem Hotel Bazancourt loszulassen, war auf ihn anwendbar; aber durch einen sonderbaren Zufall fügte es sich, daß gerade der Gefängnißwärter in der Nacht der Verabschiedung gestorben war, und die andern Vorgesetzten in diesem Gefängniß, welche glaubten, er sey ein Staatsgefangener, ließen ihn erst dann abgehen, als ein specieller Befehl deshalb ergangen war.

Das Ausland — sagt ein älteres Schreiben — war ohne Zweifel über den schnell erfolgten Entschluß der Zurücknahme des Preßgesetzes ausnehmend verwundert. Der Eindruck, den dieses Ereigniß an Ort und Stelle hervorbrachte, war gewiß eben so groß. Die geheimen Fäden dieses Entschlusses sind folgende: Die Kommission der Pairskammer hatte 22 höchst eingreifende Modifikationen an dem aus der Deputirtenkammer gekommenen Gesetze vorgenommen, die sein ganzes Wesen veränderten. Hr. v. Portalis sollte als Berichterstatter letzten Dienstag auftreten. Die Minister hatten durch ihren Einfluß eine Mittheilung des Inhalts des einstimmig angenommenen Kommissionsgerichts bekommen, und hielten nun eine Konferenz mit den drei Mitgliedern, den HH. Abbé Herzog von Montesquiou, Herzog von Brissac und Herzog von Levis. Dabei versuchten sie vergebens eine Sinnesänderung zu Stande zu bringen, und bestrebten sich nun vorzüglich, die drei Kommissarien wenigstens abwendig zu machen, um auf diese Art eine Majorität und Minorität in der Kammer zu schaffen. Der Herzog von Brissac und der Abbé Herzog von Montesquiou leisteten förmlichen Widerstand, und der Herzog von Levis, der anfänglich geschwankt hatte, schloß sich ihnen nun ebenfalls an. Die Minister versuchten sich hierauf an der Kammer selbst, und erfuhren aus den angestellten Erkundigungen des Hrn. v. Semonville, daß sie kaum auf fünf Redner rechnen dürften, die sich zu Gunsten des Vorschlags einschreiben lassen würden. Der Graf v. St. Romans, der sich in politischen Träumen gefällt, und der absoluten Regierung sehr geneigt ist, der Marquis v. Rougé, als Chef der Kongregation, der Vicomte d'Ambray, Sohn des Kanzlers, ein frommer aber etwas kurzsichtiger Mann, der Marquis v. Villefranche, unter dem Einflusse des Hrn. v. Vitrolles und der Jesuiten, und endlich der Vicomte v. Bonald wurden als solche genannt. Man glaubte aber, daß die Ansicht des Letztern über die Preßfreiheit für ihn ein Hinderniß seyn möchte, bei dieser Gelegenheit das Wort zu nehmen. Diese fünf Redner konnten etwa zwanzig Stimmen gewinnen, die mit vier Stimmen von den Minister-Pairs im Ganzen 23 weiße Kugeln gegen 170 schwarze zum Vorschein bringen möchten. Der Kampf wurde dadurch unmöglich, aber doch ergab sich das Ministerium darein, ihn zu wagen, in der Hoffnung, bei der Erörterung selbst noch Verstärkung zu gewinnen. Nun kam aber der 16te April, der Jahrestag der Rückkunft Sr. Majestät. Der König ist gewohnt, jährlich eine große Heerschau über die Nationalgarde zu halten, und sich dem Volke zu zeigen. Des Morgens begaben sich Se. Majestät in den Schloßhof zur Inspektion der berittenen Nationalgarde, sprachen mit gewohnter Anmuth und Güte mit jedem Soldaten, fanden aber überall düstere Stille. Das einzige Lebehoch! ertönte aus dem Munde einiger Offiziere vom Generalstab. Der König war schon von dieser Scene sehr betroffen, als er sich auf das Marsfeld begab, um die königliche Garde zu sehen. Obschon die ganze Erhöhung dieser unermeßlichen Esplanade mit Neugierigen erfüllt war, herrschte doch ununterbrochene Stille. Karl X., ein König von tiefem Gefühle, wurde davon ergriffen, und fragte nach der Rückkehr

den Dauphin über diese geänderte Stimmung. Der Prinz sagte ihm, die Ursache liege im Preßgesetze, und einige Personen der Umgebung bestätigten die Angabe. Der König ließ darauf den Abbé Herzog von Montesquiou kommen, und fragte ihn, ob das Gesetz bei der Pairskammer durchgehen würde. Dieser antwortete verneinend. Am folgenden Morgen, Dienstags, berief der König um acht Uhr einen außerordentlichen Staatsrath und erklärte seinen Willen, das Preßgesetz zurückzunehmen. Die Minister setzten sich hartnäckig dagegen. Sind Sie gewiß, sagte der König, daß das Gesetz in der Pairskammer durchgehen wird? Die Antwort war, daß sie nicht dafür stehen könnten. So will ich nun, sagte der König, daß das Gesetz zurückgenommen werden soll. Die Minister fragten, ob damit auch ihre Entlassung ausgesprochen sey. Als der König dies verneinte, beeilte sich Hr. v. Peyronnet mit Redaktion und Gegenzeichnung der Ordonnanz, die er sogleich in die Pairskammer überbrachte. Hr. v. Portalis sollte Tags darauf den Kommissionsbericht vortragen. Diese Arbeit ist sehr verdienstlich, weil hier die großen Grundsätze in dieser Sache dargelegt sind. Es ist zu bedauern, daß der Bericht nicht gedruckt wurde. Die schöne Rede des Hrn. v. Chateaubriand, die in dem Journal des Debats gedruckt worden wäre, wenn sie nicht 32 Spalten eingenommen hätte, wird als Broschüre erscheinen. Soviel über die Thatsache. Nun noch ein paar Worte über die geheimen Umtriebe des Ministeriums, um die natürlichen Folgen einer so höchst schmachvollen Lage zu hintertreiben. Da die Journale die Freudenbezeugungen berichteten, die bei Bekanntmachung der königl. Ordonnanz erfolgten, so sucht nun die Taktik der Minister den Glauben zu verbreiten, es gebe nichts revolutionäreres als diese Bewegung, der König habe gefehlt, daß er der öffentlichen Meinung nachgegeben, er könne sich nur durch gewaltsame Maaßregeln retten. Sie setzen hinzu, daß sie sich der Person des Monarchen und der öffentlichen Wohlfahrt opferten, indem sie auf ihren Stellen blieben, und daß der König, ohne sein ganzes Ansehen zu kompromittiren, sie nicht entlassen könnte. Diese Lehren sind allerdings sehr trefflich für Minister, die an ihrem Portefeuille kleben, und nicht davon lassen wollen, und finden denn auch Eingang bei einem Hofe, der noch voll Erinnerungen von 1789 ist, und glaubt, dem Volke nachgeben, heißt so viel, als sich wie Ludwig XVI. der Revolution aussetzen. Man denkt nicht, daß auf demselben Boden sich Zeiten und Meynungen geändert haben. Es wurde bemerkt, daß am folgenden Morgen nach der Illumination die HH. v. Villele und Corbiere schon um 7 Uhr im Schlosse waren, um die ersten Aeußerungen des Königs aufzufassen. Im Ganzen läßt sich sagen, daß sehr wenige Unordnung und viele Freude geherrscht habe. Am 29. April wird der König wieder eine Heerschau halten, und dabei gewiß wie ein Vater bewillkommt werden. — Die Ernennung des Hrn. Royer Collard zum Mitgliede der französischen Akademie ist unter den gegenwärtigen Umständen eine Handlung der Opposition, die aus dem Preßgesetze entsprungen ist. Bekanntlich hat Hr. Royer-Collard eine ernstliche Rede über diese Frage gehalten, und die Akademie glaubte den Vertheidiger der Litteratur nicht würdiger belohnen zu können, als durch Aufnahme in ihre Mitte. Anfangs suchte man sich dieser Wahl zu widersetzen. Hr. Roger, der Großwähler der Akademie für das Ministerium, hatte einen Konkurrenten in der Person des Dichters Ancelat vorgeschlagen. Dieser zog sich aber, als er die Stimmung sah, zurück. Die HH. Roger, der Erzbischof von Paris, der Bischof von Hermopolis u. a. kamen nicht in die Versammlung, und so wurde Hr. Royer-Collard einstimmig gewählt. (Allg. Z.)

Das Rechnungsgesetz für die Ausgaben des Jahres 1825 ist Montag mit 218 Stimmen gegen 44 von der Deputirten-Kammer angenommen worden. Bekanntlich war das Rechnungsgesetz für das Jahr 1822 mit 264 gegen 7, das für 1823 mit 268 gegen 37, und das für 1824 mit 199 gegen 77 Stimmen genehmigt worden. Demnach hat die Opposition, die in dieser Beziehung seit der Session des Jahres 1824 im Steigen war, wiederum sich vermindert. Das Gesetz zur Bewilligung nachträglicher Credite für 1826 ist in derselben Sitzung mit 235 Stimmen gegen 40 angenommen worden. Die Minister Villele, Corbiere, Peyronnet, Damas, Clermont-Tonnerre und Chabrol waren bei der Sitzung zugegen. Am folgenden Tage ward über Bittschriften Bericht abgestattet, wobei Herr B. Constant Gelegenheit hatte, zu äußern, daß die Minister immer noch verantwortlich und anklagbar blieben, selbst wenn die Krone und die Kammer ihre Projekte genehmigt hätten, weil

es möglich sey, daß sie die Krone und die Kammer irre führen könnten. Zuletzt ward ein Gesetz, die Militair-Pensionen betreffend, mit 204 Stimmen gegen 33 angenommen. Ein Vorschlag der Commission, den Genuß der Pensionen der Militair-Wittwen mit dem Tage des Todes eines Militairs anfangen zu lassen, ward verworfen, worüber die Herren Sebastiani, Delaage und Bertin de Vaux sehr unzufrieden wurden. Gestern war keine Sitzung. — Herr Lafitte wird für das Budget sprechen.

Man glaubt, daß in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein außerordentlicher Courier dem Prinzen von Polignac in London die Ordonnanz überbracht habe, worin er zum Minister des Hauses des Königs ernannt ist.

Der Graf v. Capo d'Istria ist Sonntags von hier nach Frankfurt abgereist. Während seines hiesigen Aufenthalts hatte er häufige Conferenzen mit dem Griechen-Verein und dem russischen Gesandten.

Die Gerüchte von dem Falliment eines edlen Herzogs bestätigen sich. Man hat ihm für eine Million Wechsel protestirt. Dieses große Unglück, wobei ein unermeßlicher Theil des Handels und des Wohlstands des Departements der Goldberge zu Schaden kömmt, rührt von Spekulationen her. Man sagt, der König, bei dem immer Hülfe zu finden ist, und der keinen Dienst vergißt, werde der hohen Person beistehen.

Unsere Leser haben bereits von dem Testamente Napoleons gehört. In der heutigen Sitzung des Gerichts erster Instanz war wiederum die Rede davon. Bekanntlich erkannte dieses Gericht im Jahre 1822, daß das Testament in Frankreich keine Vollziehung erhalten könne, weil es nicht gesetzlich deponirt worden sey. Die Partheien suchten sich indessen zu vergleichen. Das Testament verfügte über eine bei Hrn. Lafitte deponirt Summe von 7 Millionen zum Vortheil des Generals Bertrand, des Grafen Montholon, des Grafen Las Casas und des Generals Lallemand. Man ernannte Schiedsrichter, die auch ein Urtheil erließen, welches aber das Gericht zu genehmigen verweigerte, und es ist unbekannt, ob dasselbe vollzogen worden ist, oder nicht. Der General Lallemand war im Jahr 1816 in Contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Die Familie Loison, seine Gläubiger, legten in den Händen des Hrn. Lafitte sowohl, als der übrigen Legatarien Arrest an, und ließen sie vorladen, um sich über die in ihren Händen befindliche Gelder zu erklären. Ihre Antwort war, das Testament habe nicht in Frankreich vollzogen werden können, und da der General Lallemand vor dem Ableben Napoleons bürgerlich verstorben sey, so könne er nichts daraus beziehen, und eben so wenig seine Gläubiger. Der Curator der erledigten Verlassenschaft des Generals Lallemand hat nun darauf angetragen, die HH. Montolon und Las Casas über Thatsachen und Fragstücke vernehmen zu lassen, welches das Gericht auch heute verordnet hat.

Da Paris mehr als je die Hauptstadt in Europa darstellt, so ist sich auch nicht zu wundern, wenn daselbst Anstalten entstehen, die vorzüglich nur für die Nachbarn Interesse haben können. So wie man sagt, sollen gegenwärtig mehrere deutsche Gelehrte und Künstler mit der Errichtung eines deutschen Theaters, wozu sie die Erlaubniß erhalten haben, beschäftigt seyn. Paris zählt über dreißigtausend Individuen aus dieser Nation, und doch sind die Meisterwerke dramatischer deutscher Literatur daselbst weder genugsam bekannt, noch gewürdiget. Die heutige Jugend legt sich mit Eifer auf die Erlernung der deutschen Sprache, die auch in mehreren unserer Departemente die Landesmundart bildet. Vor zwanzig Jahren wurde hier ein deutsches Theater eröffnet und fand häufigen Besuch, allein der gute Fortgang desselben wurde auf einmal durch das Entlaufen eines ungetreuen Kassierers, der die ganze Baarschaft mit sich nahm, zerstört. Demnach scheinen die Umstände in unserer Stadt der Errichtung einer deutschen Bühne ganz vortheilhaft zu seyn.

Ein Maler in Straßburg hat ein Gemälde vollendet, welches ihm schwerlich die Gunst der Minister erwerben wird; denn er hat zum Gegenstand die Erfindung der Buchdruckerei gewählt. Der Schauplatz ist zu Straßburg im Jahre 1436 in der Wohnung von Guttenberg. Der unsterbliche Erfinder hält den ersten Abdruck in der Hand, der aus seiner Presse kommt, und zeigt ihm mit triumphirender Miene seinem Mitgesellschafter, Andreas Dritzehn, der von seinem Stuhle aufspringt, und mit Erstaunen und Bewunderung den Abdruck betrachtet. (Pariser Zeit.)

Spanien.

Madrit, vom 23. April. — Herr Cordova, gewesener Gesandschafts-Sekretair in Paris, ist, wie gemeldet, hier angekommen, hat aber noch keine Audienz beim König erhalten. Er hofft

sich wegen des Vorwurfs zu rechtfertigen, den man ihm gemacht hat, daß er mit der Compagnie Engländer, welche die bekannte Entschädigung an Spanien, und ursprünglich 500,000,000 Realen gefordert hatte, auf 300,000,000 übereingekommen war, jedoch unter der Bedingung, daß sie 5 Prozent Zinsen davon erhalten, und sich für die ganze Forderung mit einer Einschreibung auf das Spanische große Buch begnügen sollte. Unsere Minister wollten den Contrakt nicht genehmigen, weil sie Unredlichkeit dabei voraussetzten; aber Herr Cordova will nun Aufklärung über die Sache geben.

Die Polizei hat eine geheime Untersuchung der Unruhen in Catalonien eingeleitet und es scheint, drei Personen von hohem Stande, nämlich einer vom männlichen und zwei vom weiblichen Geschlecht, seyen darin mit verwickelt, nämlich jener laut Aussagen von verhafteten Zeugen und diese durch eigenhändige Schriften.

Man hat eine große Menge Polizei-Agenten nach allen Hauptstädten der Provinzen geschickt, um die zahlreichen Agenten der Apostolischen, welche überall ähnliche Unruhen, wie in Catalonien, zu stiften von hier ausgeschickt worden sind, zu beobachten. Von den Catalonischen Insurgenten scheint nur noch eine Bande von 200 Mann in dem Landstrich Lampourdan übrig zu seyn.

Man behauptet, der ehemalige spanische Gesandte in Portugal, Hr. Casaflores, habe dem König Ferdinand angekündigt, der Kaiser Don Pedro werde nächstens in Europa ankommen. Se. Majestät sollen darüber keine Freude bezeugt haben.

Der Unterdelegirte in Galizien soll der Regierung einen eigenen Courier mit der Nachricht geschickt haben, daß in dieser Provinz eine Gährung herrsche, welche ernsthafte Folgen haben könnte, um so mehr, als das Land ganz von Truppen entblößt sey.

Aus Barcellona vom 21sten schreibt man: Der General Manso erhielt kürzlich Depeschen, die ihm anzeigten, daß er bestimmt sey, gegen die Insurgenten zu agiren. Daher hat er vorgestern unsere Stadt verlassen, um sich nach Manresa zu begeben, wo aus Saragossa ein Regiment der Provinzial-Milizen in Eilmärschen eingerückt ist. Man erwartet daselbst noch mehr Truppen. Seit der Ankunft des Regiments Siguenza in Catalonien sind die Carlisten verschwunden, doch weiß man nicht, in welchen Schluchten dieses Gebirgslandes sie ihre Macht verborgen halten. Die Ruhe ist indeß ziemlich hergestellt, ausgenommen nach der Seite von Berga. (Diese Nachrichten giebt der Courier français, weshalb man ziemlich sicher an die Ruhe glauben darf, da diese eigentlich gegen sein System ist.)

Alle Regimenter der Beobachtungsarmee sind in Bewegung und stehen nun auf der alleräußersten Grenzen Portugals. Sechszig Mann vom 5ten leichten Regiment sind desertirt, und nach Portugal übergegangen. Die portugiesischen Constitutionellen wollten einen spanischen Vorposten bei Badajoz überrumpeln; es kam dabei zu Gewehrfeier; man weiß aber nicht, was die Folge davon war.

Der Marquis von Chaves ist am 20. April in Irun unter einer Begleitung von zwölf spanischen Dragonern und einem Offizier angekommen. Es scheint, der Unter-Präfect in Bayonne habe noch keine Verhaltungsbefehle aus Paris erhalten, und deswegen muß die Familie in Irun warten. Um diese Verzögerung zu bemänteln, sagt man dort, die Frau Marquisin sei vom Pferde gefallen und könne nicht weiter reisen.

Aus Havannah wird unterm 16. Februar gemeldet: Vor einigen Tagen haben sich etwa hundert Neger von der Caffeepflanzung des Herrn Lombollo im Bezirk von St. Marc empört. Diese Menschen sind alle von derselben Nation, und erst seit einem Jahr aus Afrika eingeführt worden. Sie hatten mit den alten Negern der Pflanzung nichts von ihrem Complott gesprochen; es war dabei kein Plan noch Uebereinstimmung; daher konnten sie beim Ausbruch der Rebellion nur ihre Aufseher und acht bis zehn Weiße beiderlei Geschlechts, ermorden. In der benachbarten Pflanzung des Hrn. Fuentes begingen sie dieselben Ausschweifungen, von da gingen sie nach der des Hrn. Cuesta Manzanal, und sogar ein flüchtiges Kind wurde nicht verschont. Der Schwager des Hrn. Cuesta war schwer verwundet worden. Nun liefen auf sein Geschrei die getreu gebliebnen Schwarzen und eine große Anzahl Weiße herbei, und es gelang ihnen, die Aufrührer zurückzutreiben, und mehrere derselben zu tödten, oder zu verwunden; am Ende flüchteten sie sich in die Wälder, wo sie nach und nach alle ergriffen wurden. Aber dreißig derselben hängten sich lieber selber an die Bäume auf, als daß sie sich ihren Unterdrückern unterworfen hätten.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 57. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. Mai 1827.

Portugal.

Die Nachricht von der Uneinigkeit des Ministeriums bestätigt sich. An der Spitze der Majorität, die sich der Bekanntmachung der K. Decrete widersetzt, soll der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, an der Spitze der Minorität, der Justizminister stehen. Im Staatsrathe besteht eine ähnliche Spaltung.

England.

London, vom 1. Mai. — Gestern war große Cour bei Sr. Majestät im St. James-Pallaste. Se. K. H. der Herzog von Clarence, alle vorigen und neuen Minister, machten Sr. Maj. ihre Aufwartung. Der Herzog von Wellington, der Lord Kanzler Eldon, die Grafen von Westmoreland und Bathurst und Hr. Peel übergaben Sr. Maj. ihre Amtssiegel, so wie Hr. Canning das Siegel des Sekretairs der auswärtigen Angelegenheiten. Hierauf wurden Hr. Canning, Lord Lyndhurst, der Herzog von Portland, Lord Dudley und Ward, Lord Goderich und Hr. Sturges Bourne, in ihren neuen Amtswürden vorgestellt und erhielten aus den Händen Sr. Maj. ihre respektiven Amtssiegel. Dann folgte die Vorstellung des Herzogs von Devonshire, des Marquis von Anglesea, der HH. Wm. Lamb, Scarlett und Hart; bei welcher Gelegenheit die beiden Letztern von Sr. Majestät zu Rittern geschlagen wurden. Der russische Bothschafter, Fürst Lieven, stellte den Grafen Michael von Woronzow vor; der bisherige K. Preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Baron von Malzahn, verabschiedete sich bei Seiner Maj., worauf sein Nachfolger, Baron von Bülow, mit den üblichen Ceremonien eingeführt wurde, und Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben übergab. Nach der Cour fand eine Sitzung des Geheimenraths statt, in welcher die Herzoge von Portland und Devonshire, der Marquis von Anglesea, Lord Dudley und Ward, Admiral Sir George Cockburn, Sir Anthony Hart, und Hr. Wm. Lamb als Mitglieder desselben beeidigt wurden. — Von den eilf wirklichen Ministern sind nur zwei Gegner der Emancipation, nämlich der neue Lord Kanzler und Lord Bexley; unter den übrigen Staatsbeamten, die zu Geheimeraths-Mitgliedern (mit Ausnahme der beiden Kronanwälde) berufen worden, nur Einer. Der General-Solicitor hat sich hinsichtlich der Emancipation noch nicht ausgesprochen, wogegen Hr. Scarlett entschieden dafür ist.

Gestern erließ der Herzog von Wellington seinen letzten Tagsbefehl, folgenden Inhalts: Horse Guards, den 30. April 1827. „Obwohl der Feldmarschall, Herzog von Wellington, es nöthig befunden, seine Stelle als Oberbefehlshaber des Heeres, die Se. Maj. ihm allergnädigst anzuvertrauen geruht, zu den Füßen Sr. Maj. niederzulegen, so nimmt er sich doch die Freiheit, die General-Offiziere, Offiziere und Truppen seiner beständigen Theilnahme an ihrer Ehre und Wohlfahrt zu versichern. Auf Befehl Sr. Durchlaucht, Henry Torrens, General-Adjutant.

Der Marquis von Anglesea hat auch die Stelle eines Lord Lieutenants des Towers erhalten.

Morgen begiebt sich der neue Lord Kanzler in großem Staate nach Westminsterhall und von da in Begleitung aller Königl. Anwälde und unter Vortragung der höchsten Gerichts-Insignien, der Krone und des Zepters, nach der Court of Chancery. — Um den Seeoffizieren die Unkosten einer Reise nach London zu ersparen, hat der Herzog von Clarence den Wunsch zu erkennen gegeben, sie bei seiner baldigen Bereisung der Küsten zu empfangen. — Nachrichten aus Buffalo (Hauptort der Grafschaft Niagara, Staat New-York, am Erie-See) zufolge, haben Unruhen in Nieder-Canada stattgefunden. An mehreren Orten sind Freiheitsbäume mit der Amerikan. Flagge errichtet worden, namentlich zu York. — Von unsrer Gesandtschaft zu Ava sind bis zum 4ten Oktober günstige Nachrichten eingegangen. Mit den höhern Birmanischen Behörden herrschte das beste Einverständniß. — Nachrichten aus Calcutta vom 24. November v. J. zufolge, sah man mit jedem Tage dem Ableben des alten Scindiah, eines der mächtigsten und hartnäckigsten Gegner der Brittischen Herrschaft in jenen Gegenden entgegen. Da die Compagnie vor seinem Sohne und Nachfolger eben so wenig sicher zu seyn glaubt, so sind bereits Befehle ergangen, in den obern Provinzen Hindostans ein Heer von 30000 M. zusammenzuziehen. — Vorige Wo-

che ist Hr. Macnin, ein Jude, der sich schon früher als Kaufmann in England aufgehalten hat, als Gesandter der Maroccanischen Regierung angekommen. Er hat sechs Arabische Pferde und etliche Maulthiere als Geschenke an den König mitgebracht; ein Löwe und eine Löwin waren unterweges gestorben. — Gestern legte der Herzog von Sussex feierlich den Grundstein zu dem neuen Universitäts-Gebäude. Mittags versammelten sich mehrere hundert Beförderer der neuen Hochschule zu einem Mittagsmahle, welches durch die Gegenwart des Herzogs von Sussex, als Präses, des Herzogs von Norfolk, des Marquis von Landsdowne, Hrn. Brougham, des Dichters Campbell und anderer ausgezeichneter Männer verherrlicht wurde.

Heute begann das Parlament seine Sitzungen wieder. Das Unterhaus war gedrängt voll. Die meisten Häupter der Whigparthei nahmen ihre Sitze hinter den Ministerialbänken ein. Um 5½ Uhr erschien Hr. Canning, und begab sich an seinen gewöhnlichen Platz. Gleich darauf kam Sir Francis Burdett, der sich dicht hinter ihm, neben Hrn. Tierney, setzte. Als auf ein neues Ausschreiben wegen der Wahl eines Mitgliedes an die Stelle des Hrn. Sturges Bourne angetragen wurde, nahm Hr. Peel unter den lautesten Beifallsbezeugungen das Wort, um sich wegen seines Austritts aus dem Ministerio zu rechtfertigen: Bei der innigen Beziehung, in welcher der eben geschehene Antrag zu dem Amte steht, welches ich zu bekleiden die Ehre hatte, sagt er, wird mir das Haus hoffentlich vergönnen, die Gründe auseinanderzusetzen, die mich bewogen, aus dem Dienste Sr. Maj. zu treten. Wohl fühle ich es, ein Staatsmann, der sich den öffentlichen Angelegenheiten gewidmet, darf seine Verhältnisse mit der Nation nicht aus kleinlichen und ungenügenden Ursachen auflösen. Hätte ich aus Leichtsinn oder Eitelkeit, oder zur Befriedigung persönlichen Grolles so gehandelt, so würde ich vor meinem Gewissen ungerechtfertigt und des Königl. Vertrauens unwürdig dastehen. Mein Austritt ist dagegen durch meine Ansicht von einer höchst wichtigen, constitutionellen Angelegenheit veranlaßt worden, die ich, als ich in Staatsdienste trat, hegte, und der ich unveränderlich treu bleiben werde. (Allgem. Beifall.) Achtzehn Jahre lang bin ich diese Bahn gegangen; seit eilf Jahren stand ich, vermöge meines Amts in näherer Verbindung mit den Irländischen Angelegenheiten und habe keine andere Ueberzeugung gewonnen. Jetzt, da ein Minister von entgegengesetzten Gesinnungen die Stelle erhalten, die jener Angelegenheit eine andre Gestaltung geben muß, habe ich es mit meiner Ehre als Staatsbeamter unvereinbar befunden, dem Amte, welches ich als Gegner der Emancipation bekleidet habe, noch länger vorzustehen. Ich fühlte die Nothwendigkeit meiner Opposition, zur Erhaltung der herrschenden Kirche, besonders in Irland, und hielt mich daher verpflichtet, im Fall mein hochverehrter Freund, der gegenwärtige erste Lord des Schatzes, an die Spitze der Angelegenheiten gelangte, mich aus dem Staatsdienste zurückzuziehen. Die Sache der Katholiken muß durch seine Erhebung gewinnen; seine Politik ist hierin stets gleich und consequent geblieben; unter seinem Ministerium wird der Einfluß der Krone eine andere Richtung nehmen. Dieser Einfluß, der sich früher in den Händen des ausgezeichnetsten Gegners der Katholiken befand, ist nun auf ihren ausgezeichnetsten Anwald übergegangen. Mein hochachtbarer Freund hat sich nicht verpflichtet, jene Angelegenheit unberührt zu lassen. Hätte ich auch mein Amt unter ihm behalten, so wäre ich doch noch vielleicht in dieser Sitzung zur Niederlegung desselben genöthigt gewesen. Mein Austritt war alsobald entschieden: doch erkläre ich feierlich, mit keiner Parthei in Uebereinstimmung gehandelt zu haben; die erste Mittheilung meines Entschlusses geschah an meinen Freund selbst, und ich rufe ihn zum Zeugen, ob mein Benehmen gegen ihn nicht offen und redlich gewesen.

Se. Majestät haben Lord Eldon mit einem reich verzierten silbernen, vergoldeten Becher und Deckel mit Inschrift, welche seine Dienste anerkennt, beschenkt.

Erst am 2ten fand wieder die erste Sitzung des Oberhauses, jetzt unter dem Vorsitze des Lords Lyndhurst statt, der, durch die Lords King und Howard de Walden eingeführt, den Eid ablegte, so wie auch die andern neuen Peers. — Die Debatten begannen mit der Vorlegung zweier Petitionen für die katholischen Forderungen durch den Grafen Grosvenor, worauf die Lords Ellenborough, Eldon, Wellington (ausführlich und stark über Verläumdung klagend), Bexley, Mansfield, Goderich, Bathurst (nur kurz), Westmoreland, Melville, Camden, Londonderry, Landsdown, Anglesea und Winchel-

sea, alle sich über das Vorgegangene erklärend, zur Sprache kamen. (Wir werden darauf zurückkommen.)

Vorgestern machte Herr G. Dawson einen Antrag auf eine Adresse an Se. Majestät, um zu erfahren, ob die erledigten Stellen des Münzmeisters und des Richters-Advokaten besetzt seyen? obgleich ihm Hr. Canning, unter großem Lachen des Hauses, eben vorher mit einem kurzen Ja! versichert hatte, daß diese Ernennungen im Werke seyen. Herr Brougham (ironisch) unterstützte zu großer Freude des Hauses den Antrag durch eine lange Rede; auch Herr Peel, Sir F. Burdett, Herr Canning und Andere, kamen zur Sprache und der Antrag hatte keine Folgen. Die ganze Conversation war, bemerken die Times, „warm und persönlich." Herr Peel erklärte sich so, daß er lauten Beifall einerndtete, so auch Sir Francis, dessen Rede Herrn Canning sehr zu gefallen schien.

Folgendes ist das allgemeine Urtheil über den künftigen Bestand des Ministeriums: Im Unterhause wird künftig eine Mehrzahl von geschickten Männern vorhanden seyn; nicht nur Hr. Canning nebst seinen in der Rednerkunst und in Staatsgeschäften sehr erfahrnen Freunden, sondern auch die Whigs sind im Allgemeinen dazu gestimmt, ihn zu unterstützen. Im Oberhause wird der Einfluß der großen Talente dem neuen Ministerium eben so günstig seyn. Hr. Plunkett ist einer der größten Redner unserer Zeit. Lord Goderich (Robinson) war bisher in dem Unterhause beinahe eben so einflußreich als Hr. Canning, und wird nun künftig unter den Pairs einen größern Wirkungskreis haben, um das Ministerium zu unterstützen.

Am 26sten haben sich die Herren Brunel und Graval, die hochherzigen Leiter des Ganges unter der Themse, mit Taucherglocken zum zweitenmal auf den Boden der Themse herabgelassen und sind länger als drei Stunden unter Wasser geblieben. Sie wollten die Beschaffenheit der Erdlage untersuchen über der Stelle, bis wohin jetzt die Ausgrabung gediehen ist, und schienen mit dem Resultat sehr zufrieden.

Am 29sten v. M. wurde der Schiffs-Canal zwischen Glocester und Berkeley eröffnet, der bereits im Jahr 1792 angefangen, jedoch, weil die Kosten weit über den Anschlag hinausgingen, aufgegeben wurde. Am 1. Septbr. 1807 wurde er von einer Gesellschaft, an deren Spitze Herr Pearman stand, wieder unternommen, wäre aber dennoch ohne Zuschüsse und Anleihen von Seiten der Schatzkammer nicht zu Stande gekommen. Bis jetzt haben sich die Kosten auf 450,000 Pfd. St. belaufen. Der Canal ist 16½ Meilen lang und hat 15 Zugbrücken; seine Breite beträgt 70 bis 90 Fuß und seine Tiefe 18 Fuß; an jeder Seite ist ein geräumiges Bassin für die Aufnahme von Schiffen angebracht.

Niederlande.

Brüssel, vom 4. May. — Se. Majestät hat Befehle erlassen zur Wiederaufnahme und schleunigen Beendigung der Arbeiten am Kanal von Hert nach Terneuzen.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 28sten v. Mts. ist das neue Grundsteuer-Gesetz angenommen worden, mit einer Mehrheit von 50 gegen 48 Stimmen. Es wird nun gleich zur Diskussion über die Anwendung des neuen Katasters auf die Provinzen geschritten werden.

Die Vertheilung der Grundsteuer von 16080305 Gulden unter die 19 Provinzen ist nun erschienen. Auf die beiden Provinzen des nördlichen und südlichen Hollands allein kommt fast ein Viertel der ganzen Summe.

Der hiesige Blumenverein hat die Herren Baugemann Huygens Vater und Sohn, ersterer Niederländischer Gesandter bei den Vereinigten Staaten Nordamerikas, letzterer Attaché derselben Gesandtschaft, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die günstige Lage dieser thätigen Männer setzt sie in den Stand, durch Sendung von Saamen und exotischen Pflanzen unsere Treibhäuser, Gärten und besonders unsere Felder zu bereichern.

Schweitz.

Der diesjährige Präsident des Appellations-Gerichts in Luzern, der Altschultheiß Rüttimann, enthält sich, den Gerichts-Sitzungen beizuwohnen, so oft Gegenstände die den Kellerschen Prozeß betreffen, verhandelt werden, weil auch sein Name in das Gewebe desselben hineingezogen ist. Er hatte am 19. April dem Appellations-Rath das schriftliche Verlangen eingereicht, daß eine genaue Untersuchung über die Aussagen der Barbara Wendel angestellt werden möchte. — Das Appellations-Gericht von Luzern hat in seiner letzten Sitzung das Begehren des Schultheiß abgewiesen. Gleichzeitig wurden die Herren Pfyffer und Corragioni mit ihrer neuen Eingabe ab-

gewiesen, mit welcher dieselben darauf drangen, daß das Appellations-Gericht von Amtswegen eine neue Untersuchung anheben sollte.

Die Urheber des Vergiftungs-Versuchs gegen den Tessiner Landamman Quadri und den Staatsrath Pioda sind nun entdeckt. Es sind acht Individuen. Der Advokat Bustelli, welcher flüchtig ist, dessen beide Brüder Georg und August Bustelli, Felix Bianchetti, der Apotheker Piotti, Saldvator Abbondio, sämmtlich aus Locarno; ferner ein anderer Advokat aus derselben Stadt und ein Priester aus Ascona. Alle benachbarten Staaten sind requirirt worden, den Advokaten Bustelli und Paul Terribilini zu verhaften. Das junge Mädchen, welches das vergiftete Wildpret verkauft hatte, ist in Freiheit gesetzt.

Polen.

Warschau, vom 6. Mai. — Se. Majestät der Kaiser haben dem Herrn Ludwig Bentkowski, Secretair im Bureau des Staatsrathes, für die Höchstdemselben dedicirte Uebersetzung der allgemeinen Geschichte von Kaydonów, einen kostbaren Brillantring zu übersenden geruhet.

Der Suffragan der hiesigen Kathedralkirche, Herr Pawloski, ist von Sr. Heiligkeit dem Papste zum Bischof von Dulme in partibus ernannt worden.

Stürme, mit Hagelwetter verbunden, haben in der Gegend von Warschau, besonders aber im Czerskischen Kreise, großen Schaden verursacht.

Italien.

Der fromme Priester D. Luigi Azzocchi, Prior des Spitals della Consolazione in Rom, pflegte alljährlich bei gewissen Gelegenheiten ein zahlreiche Mittags-Gesellschaft in seinem Garten, den er zwischen dem Foro romano und Velabro besitzt, zu versammeln. Dasselbe geschah am 16. April. Unter den Speisen, die aufgetragen wurden, befand sich ein Gericht Artischocken, die mit einem Ueberrest von Mehl, der sich noch in der Küche gefunden hatte, gebacken worden waren. Die Gäste hatten kaum von diesen Artischocken gegessen, als sie heftige Schmerzen spürten, und man bemerkte bald die Wirkungen einer Vergiftung. Es wurden Aerzte herbei gerufen, die sogleich die nöthigen Mittel anwendeten, und auch das Mehl, womit die Artischocken gebacken waren, untersuchten. Es fand sich, daß dasselbe mit einer bedeutenden Dosis Arsenik vermischt, und vor etwa 5 Jahren zu dem Zweck bereitet war, die Mäuse zu tödten. Etwa 30 Personen, worunter der Prior Azzocchi selbst und der bekannte Professor der Chirurgie, Trasmondi, sich befinden, sind vergiftet; man hofft aber, sie durch die schleunig angewendeten Mittel wieder herzustellen.

Türkei und Griechenland.

Triest, vom 27sten April. — Nachrichten aus Corfu vom 16ten April zufolge, die man über Ankona erhält, soll am 4., 6. und 9. April bei Athen sehr lebhaft gefochten worden seyn. Ueber die Resultate wußte man nichts Gewisses. Ferner hieß es, die beiden Nationalversammlungen zu Hermione und Aegina hätten sich endlich zu Damala in dem Distrikte Trözen vereinigt, und den Grafen Capo d'Istrias zu ihrem Präsidenten gewählt. Bis zu dessen Ankunft sey sein Bruder, Viaro Capo d'Istrias, eingeladen worden, das Präsidium zu übernehmen. Lord Cochrane sey zum Oberadmiral, und General Church zum Obergeneral ernannt. Die Bestätigung dieser verschiedenen Nachrichten steht zu erwarten.

(Allgem. Zeit.)

Nach der Florentiner Zeitung ist Bourbaki, welcher in türkische Gefangenschaft gerieth, keineswegs enthauptet, sondern von Reschid Pascha zurückbehalten worden, der ihn mit vieler Achtung behandeln soll.

Der Spectateur oriental vom 30. März enthält folgende Adresse, welche die Hydrioten durch eine Deputation an den Lord Cochrane schickten: Seit langer Zeit wünschte unsere Seebevölkerung nichts so sehnlich, als die Ankunft Ew. Herrlichkeit; sie war der Inhalt ihrer Gebete an den Himmel. Daraus werden Sie sich die Freude vorstellen können, die sich unter uns bei Erscheinung der Brigg oder Goelette, auf der Sie sich befanden, und wodurch unsere Hoffnungen belebt wurden, verbreitete. Endlich sind unsere Wünsche erfüllt, und wir verdanken dies der Vermittelung unsers Landsmanns Orlando. Wir beeilen uns daher, unsern Admiral Georg Sachturi und die Kapitaine T. Glory und Georg Renga mit dem Auftrage an Sie abzuschicken, Ihnen die Hochachtung unserer Insel zu bezeugen, und Ihnen unsere Freude und unsere Sehnsucht auszudrücken, unsere Marine nach Ihren Befehlen neu organisirt und zu neuen Siegen geführt zu sehen, die, wie wir hoffen, die Unabhängigkeit

und Freiheit Griechenlands befestigen werden. Genehmigen Ew. Herrlichkeit den Ausdruck unserer tiefen Hochachtung. Hydra, den 7ten (19ten) März 1827. Die Aufschrift lautet: „An den sehr erlauchten Lord Cochrane, Groß-Admiral von Griechenland, Admiral der Hülfsmacht des Staats."

Afrika.

Man hat aus Tripolis folgende Berichte über den Major Laing vom 5. April: „Bekanntlich ist der Major Laing im Innern von Afrika zu Grunde gegangen; aber ehe er das Opfer seines Muths und seiner Beharrlichkeit wurde, hatte er doch die berühmte Stadt Tombuctu erreicht. Der Pascha von Tripolis hat diese Nachricht aus einem Briefe, den ihm der Gouverneur von Ghadames, sein Vasall, geschrieben hat, um ihm den Vorfall zu melden; der Brief ist ihm in weniger als 14 Tagen durch einen außerordentlichen Courier zugekommen. Der englische Reisende ist nicht, wie man anfänglich gesagt hatte, von Räubern ermordet worden, zwar war er im Gebiete von Tonalt verwundet, aber durch die gastfreundliche Hülfe eines Marabout dieser ersten Gefahr entgangen, und so endlich nach Tombuktu gekommen. Kurz nach seiner dortigen Ankunft kamen mehr als dreißigtausend Fellahs, deren mächtige und kriegerische Horde gegenwärtig über die unermeßlichen Wüsten Africa's ausschließlich gebietet, und verlangten den Major mit Gewalt, um ihn zu tödten und dadurch zu verhindern, daß die christlichen Nationen die Nachrichten, die er ihnen über Sudan geben könnte, in diese entfernten Länder eindringen und die dortigen Völker unterjochen möchten." Dieses sind die eigenen Ausdrücke des Scheick von Ghedames in seinem Briefe an den Pascha. Der Fürst, der in Tombuctu zu befehlen hat, weigerte sich, den Fremden auszuliefern; er hatte ihn mit Wohlwollen aufgenommen, und wollte ihn nun ihrer Wuth entziehen; allein um sich nicht die Rache der Verfolger des Majors zuzuziehen, ließ er ihn heimlich nach Bambarra (einem andern Theil Nigritiens) unter Begleitung von funfzehn Reitern, die er aus seiner eigenen Garde gewählt hatte, abgehen, allein bald wurde der unglückliche Laing von einer Bande Fellahs, die seine Flucht erfahren, und ihn lebhaft verfolgt hatten, eingeholt und unbarmherzig mit allen seinen Begleitern erwürgt. Dieses war das traurige Ende des unerschrockenen Reisenden, der zuerst bis zu der geheimnißvollen Stadt vorzudringen vermochte; alle seine Bemühungen gingen auf diese Art verloren, und Tombuktu wird den Nachforschungen der Europäer, auch wenn sie noch so gut geleitet werden sollten, noch lange entgehen, weil nun nach aller Wahrscheinlichkeit auch die Papiere des unglücklichen Laing ohne allen Nutzen für andere Reisende verloren sind. Einstweilen haben nun die eben so ehrsüchtigen als grausamen Fellahs den Umstand der Ankunft des Major Laing in Tombuktu zum Vorwand gebraucht, und um die Stadt für den ihm geleisteten Schutz zu bestrafen, den Einwohnern, die ihnen nicht wiederstehen können, einen jährlichen Tribut auferlegt, als ob sie an dem vermeintlichen Eroberungsplan der Ungläubigen mitschuldig wären. Diese letzten Nachweisungen hat ein Sheik gegeben, der einst lange in Tombuktu gewohnt hatte. Er erklärt überdieß: es bestehe eine sehr merkwürdige Geschichte dieser Stadt, woraus erhelle, daß sie im Jahr 510 der Hegira (1116 christlicher Zeitrechnung) gebaut worden sey; der Verfasser davon sey Sidi-Ahmed-Baba, gebürtig aus Arawan, Dorfschaft im Lande der Kantes, eines beträchtlichen Volksstammes im Soudan; man hofft, diese Geschichte sich zu verschaffen, um sie nebst den in Europa so wenig bekannten Reisen des berühmten Ibn-Bathouta der Königlichen Bibliothek zu verehren."

Nordamerikanische Freistaaten.

Da die Sitzungen des Congresses der Vereinigten Staaten schlossen, ohne daß die Bill bezüglich auf die Repressalien gegen England wegen des den Vereinigten Staaten verbotenen Verkehrs mit den Engl. Amerikanischen Kolonien, vorgelesen worden wäre, so hat der Präsident eine vorläufige Proklamation bekannt gemacht, wonach die Communikation der Engl. Kolonien mit den Vereinigten Staaten vom 1. Dezember 1826 aufgehoben wird. Diese Maaßregel ist, dem darüber bestehenden Gesetze vom 1. März 1823 gemäß, angenommen worden. (Der Courier bemerkt, daß der Präsident sich sehr irre, wenn er glaube, diese Maaßregel werde den erwünschten Erfolg haben, und erinnert ihn an ein ähnliches Verfahren im Jahr 1812, das ebenfalls wirkungslos geblieben.)

Um sich einen Begriff zu machen, wie groß der Verkehr im Innern der vereinigten Staaten

ist, darf man nur einige Data aus den neuesten amerikanischen Blättern betrachten. Vom 4ten bis 10. Februar sind allein in Cincinnati, der Hauptstadt des Staates Ohio (von etwa 3000 Einwohnern) 21 Dampfboote, von 4310 Tonnen Last zusammen, angekommen und von dort abgegangen: das kleinste von 60, das größte, Geo. Washington, von 400 Tonnen. Ein Dampfschiff, the fame, welches von Pittsburg (Pensylvanien) abwärts kommt, hatte 102 Stück Kanonen und 80 Tonnen Kugeln, für die Flotte der vereinigten Staaten in den westindischen Gewässern, geladen. Eines der Dampfboote, der Grampus, von 300 Tonnen, ist ein Bugsir-Boot und vielleicht eines der mächtigsten Schiffe in der Welt, denn es zieht 3000 Tonnen Last den Mississippi aufwärts! Der Ohio ist gegenwärtig hoch, das Wasser wird lange einen günstigen Stand behalten, und so sind die Fälle des Flusses bei Louisville (Indiana) kein Hinderniß und die größten Dampfboote können unmittelbar von Neu-Orleans aus dem Süden herauf eintreffen. Ein Kanal um jene Fälle würde von großem Nutzen seyn: die Geschäfte von Louisville würden dadurch bedeutend zunehmen und die großen Dampfboote könnten dann, bei jedem Stande des Wassers, nach Cincinnati kommen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Nachricht von Bolivars Abdankung hat großes Aufsehen erregt. Man zog Anfangs die Authenticität des bekannten Schreibens, worin er seinen Entschluß ausspricht, in Zweifel, weil mehrere Briefe von angesehenen Kaufleuten in Caraccas und la Guayra diesen wichtigen Vorfall mit Stillschweigen übergingen. Dieser Umstand hat sich indessen aufgeklärt, indem Bolivar jenes Schreiben an das Gouvernement in Bogota gesandt hat, ohne dasselbe in Caraccas publiziren zu lassen. So groß der Verlust eines solchen Mannes in diesem Moment für die aufkeimende Republik auch seyn muß; so ist doch unter allen Freunden der Freiheit nur Eine Stimme, daß Bolivar recht geurtheilt hat, wenn er diesen Schritt sowohl für die Sicherung der Unabhängigkeit seines Vaterlandes, als für seinen Ruhm gleich nothwendig erachtete.

Ueber Jamaica geht Nachricht von der Resignation Santanders, des Vicepräsidenten von Columbia, ein; sie fand vor dem bekannten letzten Abdankungsschreiben Bolivar's an den Präsidenten des Senats statt. Nachdem Paez, statt bestraft zu werden, noch Belohnungen erhielt, konnte ein Mann wie Santander nicht länger auf seinem Posten bleiben; Columbien hat nun weder einen Präsidenten, noch einen Vicepräsidenten, und wird damit endigen, aus einer Republik in ein konstitutionelles König- oder Kaiserreich verwandelt zu werden. Das einzige Mittel, den Staat vor Anarchie zu retten, liegt in der Bekleidung Bolivar's mit einer permanenten höchsten Gewalt.

Der Verbrauch Europäischer Manufacturen im Innern von Mexiko soll erstaunlich zunehmen und den Deutschen Fabrik-Erzeugnissen unbedingt der Vorzug gegeben werden.

Vermischte Nachrichten.

In Mainz hat man die Erfindung von Oefen gemacht, welche bei großer Ersparung des Brennmaterials, eine gleichmäßigere und angenehmere Wärme verbreiten. In öffentlichen Blättern liest man daher aus Mainz: Wir erlauben es uns, das was alle einstimmigen Berichte derer sagen, die aus eigener Erfahrung sprechen, in einer Autorität zusammenzufassen, die in öffentlicher so wie in persönlicher Hinsicht entscheidend ist. Einige im vorhergegangenen Winter in Mainz aufgestellte Oefen von besonderem Bau verdienten die allergenaueste Untersuchung des O. Bürgerm. Baron von Jungenfeld, und er hielt ihren Gebrauch im großen Hospital zuträglich, wo auch für diesen Winter in drei Sälen dergleichen eingerichtet wurden. Um jedoch auf alle Fälle der Sache vergewissert zu seyn, ward ein gleicher Ofen auf der Sekretarie des Stadthauses gesetzt, das ihm bestimmte Holz separat bewahret, und der Edle übernahm selbst die Mühe, die tägliche Portion Holz auszugeben und die Heizung zu dirigiren. Da hat es sich ergeben, daß die Wintererwärmung dieses am mehresten frequentirten Büreaux, deren Kosten man sonsthin auf einige 60—70 Fl. anschlug, bis jetzt mit einigen 15 Fl. bestritten sind, neben dem Vortheil einer stets gleichen angenehmen Erwärmung. So wäre eine ökonomische Entdeckung gemacht, welche den Staaten so wie den Haushaltungen gleich nützlich ist. Inzwischen giebt eine Anzeige in der Mainzer Zeitung zu verstehen, daß die bis jetzt vorhandenen Oefen, die sich so ausgezeichnet haben, noch nicht das sind, was sie sein könnten, wegen Abgang der tauglichen Zuthaten, und daß man weit mehr wird zu erwarten haben von denen, die mit

den erforderlichen sollen gemacht werden. Es ist zu wünschen, daß diese Erfindung zu einer größern Oeffentlichkeit und Verbreitung gelangen möge.

Schon öfterer ist in öffentlichen Blättern von einer gewissen Engeltje van der Vlies zu Pynacker in Holland die Rede gewesen, welche in sehr langer Zeit keine Nahrung zu sich genommen haben soll. Nach den Angaben ihrer nächsten Anverwandten soll sie seit Mai 1818 keine feste Speise und seit dem 10. Mai 1822 auch nichts Flüssiges genossen haben. Die Sache schien nach den erhaltenen Berichten der Gesundheits-Commission zum Haag wichtig genug, um sie in nähere Untersuchung zu ziehen, da letztere das Gepräge der Wahrheitsliebe an sich trugen. Mit Bewilligung des Ministers der innern Angelegenheiten beschloß sie daher, die genannte Kranke durch vier beeidigte Frauen aus ganz fremden Orten bewachen zu lassen, und diese haben seitdem die Erklärung von sich gegeben, das sie in diesen vier Wochen nicht das Mindeste zu sich genommen hat. Die Commission hat dies Resultat unterm 25. April öffentlich mit der Anzeige bekannt machen lassen, daß die nähern Berichte binnen kurzem zum Besten der Patientin im Druck erscheinen werden.

Ein Reisender besah in Salford, der Vorstadt von Manchester, eine Spinnerei, deren Gas-Apparat einer der größten und am zweckmäßigsten eingerichteten in Manchester ist. Der Eigenthümer der Fabrik erbot sich, den Reisenden in sein ganz feuerfestes, nur aus Eisen und Stein gebautes, und durch Dampf geheitztes sehr großes Garnmagazin zu führen. Während der Reisende sich nach der Treppe umsah, auf der man in's Magazin kommen sollte, erhob sich mit einmal, wie durch magische Kräfte regiert, der Boden, auf dem er und der Fabrikant standen, zwischen vier Pfosten, die mit in die Höhe gingen, und hielt in der Ebene des Magazin-Bodens, in dessen vorher gewesene Oeffnung dies Stück genau einpaßt, still, so, daß dies alles nur ein Ganzes bildete. Ebenso wurde auch die Rückreise angetreten, und es ist unnöthig, zu bemerken, wie viel dadurch an Zeit für den Transport der Waaren, und auch an Sicherheit für diese gewonnen wird.

Der gigantische Weltverkehr Londons kann sich nicht sprechender und doch bescheidener dem Auge schnell darstellen, als im Süd- und Nordamerikanischen Kaffeehause in der City, nahe der Bank und Börse. Ich will es ganz kurz beschreiben. Dies Kaffeehaus ist eine von den unzähligen, geschlossenen Gesellschaften in London. Durch eine Thür, die von beiden Seiten auf- und von selbst zugeht, kommt man in ein nicht großes, sauber eingerichtetes Zimmer. Man fragt den Kellner, einen gewandten Mann, was es Neues giebt. Mit wenig Worten sagt er, ob Schiffe angekommen sind, was sie gebracht haben, und was vielleicht besonders Merkwürdiges in den heutigen Blättern steht. Man nennt das Blatt, was man haben will, und er bringt es, wenn man es sich nicht selbst auf den Tischen aufsuchen will, wo die Zeitungen, man kann fast sagen, der ganzen Welt liegen. Ein Buch an einem bestimmten Orte zeigt die angekommenen Zeitungen an. Aus den Verein. Staaten Nord-Amerika's findet man fast alle Zeitungen, ferner alle Blätter von Ober-Kanada, alle Blätter aus Neu-Braunschweig, aus Ostindien, Madras, Westindien, alle Zeitungen aus Haiti und allen Westindischen Inseln; alle Blätter von Panama, Mexiko, Vera Cruz, Guatimala, Lima, Valparaiso und Maracaibo; ja sogar Zeitungen von dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Neu-Südwales. Außerdem Holländische, Französische, Portugiesische, Spanische und Schwedische Zeitungen, den Hamburger Correspondenten und die Allgemeine Zeitung, so wie alle bedeutenden Engl., Schott. und Irischen Blätter, die bedeutendsten Reviews (Literatur-Blätter) und periodischen Schriften Englands, Nordamerika's und einige Französ.; alle Preiscourante und Schiffsnachrichten, so wie viele Flugschriften. Keine von allen genannten Zeitungen, selbst die Portugiesischen, nicht ausgenommen, sehen so unempfehlend aus, als die Deutschen. Dinte, Feder und Papier ist für jeden Leser bereit; zwei Briefkasten sind im Zimmer befindlich, der eine für die Stadtpost, der andere für die allgemeine Post. Der Herr dieser Anstalt hat Correspondenten in allen Theilen der Welt, und sehr häufig frühere Nachrichten als selbst Lloyds, wo alle Schiffsversicherungen abgeschlossen werden, und die Schiffsnachrichten fast immer zuerst sind. An wichtigen Parlamentstagen hat das Caffeehaus

einen Schreiber im Parlament, der alle 2—3 Stunden Nachgeschriebenes (er schreibt auf einmal neunfach dasselbe) nach dem Caffeehause sendet. Gute Karten zum Aufrollen (die durch eine Feder sich wieder von selbst zurückrollen) sind an der Wand. Der Ober-Kellner hat oder weiß immer Gelegenheit für kleine Packete oder Briefe nach allen Theilen der Welt, unseren Continent ausgenommen, und besorgt die Sachen mit größter Genauigkeit für ein Geringes. Daß man hier oft in einer Minute 3, 4, 5 Sprachen hört, kann man sich denken. Alle diese großen Vortheile hat man als Mitglied der Gesellschaft für 4 Guineen jährlich, als Unterschriebener für 6 Guineen. Alle Londoner Blätter haben hier ihre Berichterstatter (Reporters), die fragen, forschen und niederschreiben. In der That hört man hier die Berichte der Welt; es ist ein Geschichtsstudium der Gegenwart. Auf diese Art ist dieses Zimmer ein Erholungsort, so passend für London, wie die Gallerie für Dresden, oder die Säle des Vatikans für Rom.

(Verspätet.)
Unsere gestern hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit, allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Potsdam den 7. Mai 1827.
Schrötter, Königl. Land- und Stadt-Richter zu Landshut.
Johanna Schrötter, geb. Augustin.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem muntern Knaben, zeigt ergebenst an.
Glatz den 11ten Mai 1827.
Lux, Justitiarius.

Den 11ten d. Mts. starb unser einziges Töchterchen Agnes, 1 Jahr 10 Monat alt, nach 8tägiger Krankheit am Zahnen. Dies zur Nachricht und Theilnahme unsern Freunden und Bekannten.
A. Paul.
Antoinette Paul, geb. Veith.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau
vom 12ten Mai 1827.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$144\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{3}{8}$	—
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	$6.27\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	$103\frac{5}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{1}{2}$	—
Berlin	à Vista	$99\frac{5}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	99	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten .	Stück	—	$97\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$97\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$114\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	$97\frac{2}{3}$
Staats-Schuld-Scheine	4	$87\frac{5}{6}$	—
Preuſs. Engl. Anleihe von 1818 .	5	—	—
Ditto Ditto von 1822 .	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	—	23
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . .	4	$94\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen . .	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	99	—
Holl. Kans et Certificate		—	—
Wiener Einl. Scheine		$41\frac{11}{12}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	$94\frac{5}{6}$	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	$104\frac{5}{6}$	—
Ditto Ditto 500 Rthlr.		$104\frac{2}{3}$	—
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 14ten: Die Zauberflöte.
Dienstag den 15ten: König Lear. Lear, Herr v. Zahlhas, vom Königl. Hoftheater zu Dresden als Gast.

Beilage

Beilage zu No. 57. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 14. Mai 1827.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Seel, H., Erinnerungen aus d. Zeiten und dem Leben Eugen's, Herzogs von Leuchtenberg. Mit 2 Stammtafeln und 1 Reg. gr. 8. Sulzbach. Seidel. 2 Rthlr.

Geijer's, G., Geschichte von Schweden. A. d. Schwed. 1ster Theil. gr. 8. Sulzbach. Seidel. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Wilmsen, P., Prämien-Buch für die Schul-Jugend. 8. Berlin. Mittler. br. 1 Rthlr.

Fortsetzungen.

Unsere Zeit oder geschichtliche Uebersicht der Ereignisse von 1789 — 1830. 19s Heft.

Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. 5s, 6s und 7s Bändchen.

Klarke, J., Geschichtskunde. 1ster Band. 2tes Heft.

Collection portative d'oeuvres choisies de littérature française. 1e série. 21e et 22e liv.

Nouveaux Livres français.

Commentaires politiques et historiques sur le traité du prince de Machiavel et sur l'anti-Machiavel de Frédéric II. p. le Marquis de Bouillé. 8. Paris. 1827. br. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Frédéric le grand, sa famille, sa cour, son gouvernement, ou mes souvenirs de 20 ans de séjour à Berlin par Dieudonné Thiébault. 4e édition ornée de portraits. Publiée p. son fils le Baron Thiébault. 5 vol. 8. Paris. 1827. br. 10 Rthlr.

Voyage d'un Américain à Londres ou esquisses sur les moeurs anglaises et américaines traduit de l'anglais de Washington Irving. 2 vol. 8. Paris. 1827. br. 4 Rthlr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 12. Mai 1827.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Hugo, von Dittersdorf. — In der goldnen Gans: Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Plattner, Hr. Rath, Kammerräthe, von Kamenz; Hr. Braun, Gutsbesitzer, von Nimkau; Hr. Anschütz, Kaufmann, von Suhl; Hr. Höppe, Forst-Conducteur, von Liegnitz; Hr. v. Jasky, von Kosel; Hr. Bodan, Kaufmann, von London. — Im Rautenkranz: Hr. Schultz, Kaufmann, von Lübeck. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hauschild, Kaufmann, von Frankfurth; Hr. Laske, Hr. Fränkel, Kaufleute, von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. Haupt, Kapellmeister, von Posen. — In der großen Stube: Hr. v. Hautcharmoy, Rittmeister, von Allerheiligen; Hr. v. Milinsky, von Jeskowitze; Hr. Rembielinsky, Gutsbes., Hr. Pletz, Kapitain, von Warschau. — Im weißen Adler: Herr Baron v Rosenberg, von Puditsch; Hr. v. Reibnitz, von Louisdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Paul, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Striegau; Hr Mettner, Oberamtmann, von Simmelwitz. — Im weißen Storch: Hr. Wolff, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Kuhlmey, Buchhändler, von Liegnitz. — Im römischen Kaiser: Hr. v Reitzenstein, Rittmeister. — Im Poln. Bischof: Hr. Gabriel, Kaufmann, von Königsberg. — Im Privat-Logis: Hr. Schwindt, Gutsbes., von Nieder-Zuklau, Mathiasstraße No. 65; Hr. v. Hauenschild, Major, von Katscher, Ketzerberg No. 15; Hr. Neugenfindt, Hofrath, von Schmiedeberg, Herrenstraße No. 28.

(Anzeige.) Mittwoch den 16ten Mai um 6 Uhr Versammlung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Herr Prof. Dr. Frankenheim über die täglichen Oscillationen des Barometers. Herr Fabrik. Milde jun. über die Fortschritte der wissenschaftlichen Institute der vereinigten Staaten Nordamerika's.

(Bekanntmachung wegen Verpachtung der zu den Amts-Vorwerken Tann- und Reichwald gehörenden Wiesen.) Es soll die diesjährige Benutzung der zu den Amts-Vorwerken Tann- und Reichwald, Wohlauischen Kreises, gehörenden Wiesen, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin in Tannwald auf den 25sten d. M. und Reichwald auf den 26sten d. M. an, der Anfang ist um 7 Uhr Morgens der gedachten Tage und wird die Licitation durch den Administrator Groh abgehalten werden. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir Pachtungs- und Zahlungsfähige ein, an gedachten Tagen zu erscheinen, die Bedingungen einzusehen und ihre Gebote abzugeben. Breslau den 10. Mai 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung für Domainen, Forsten und direkten Steuern.

(Oeffentliche Vorladung.) In der Nacht zum ersten April d. J. sind in dem Klychower Walde bei Sohrau 9 Centner 20 Pfund Ungarwein in 3 Kufen angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens bis zum 31sten Mai d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Thl. 1. der allgemeinen Gerichts-Ordnung sie mit ihren Ansprüchen für immer werden präkludirt, gegen sie in contumaciam resolvirt, und über die angehaltenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Oppeln den 18ten April 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung für die indirecten Steuern.

(Oeffentliche Vorladung.) In der Gegend zwischen Kostuchna und Petrowitz im Plesser Kreise, sind am 30sten März c. des Morgens um 6 Uhr, vier Stück Ochsen und ein ganz ordinairer Wagen angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens bis zum 27sten May d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Thl. 1. der allgemeinen Gerichts-Ordnung sie mit ihren Ansprüchen für immer werden präcludirt, gegen sie in contumaciam resolvirt, und über die angehaltenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Oppeln den 19ten April 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung für die indirecten Steuern.

(Edictal-Vorladung.) Ueber die künftigen Kaufgelder der dem Königl. Landrath Friedrich Ernst Freiherrn v. Röll gehörigen, im Breslauer jetzt Trebnitzer Kreise gelegenen Güter Hennigsdorf und Kunzendorf, ist am heutigen Tage der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diese Kaufgelder aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Born auf den 21sten Juli 1827 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich, oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen, oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16ten Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß mit allen ihren Ansprüchen an die Güter Hennigsdorff und Kunzendorff und die Kaufgelder dafür präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer derselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt, auch die leer ausgehen-

den Posten ohne Produktion der Hypotheken=Instrumente gelöscht werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz=Commissarien fehlt, werden der Justiz=Commissions=Rath Masseli und Justiz=Commissarien Neumann und Bolzenthal vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Breslau den 16. März 1827.

Königl. Preuß. Ober=Landes=Gericht von Schlesien.

(Auction.) Es sollen am 28sten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkern=Straße verschiedene Effecten, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 10ten May 1827.

Königl. Stadtgerichts=Executions=Inspection.

(Edictal=Citation.) Der Tuchmachergeselle Bernhard George Schliwka vel Gruszka, welcher zuletzt als Soldat die Rhein=Campagne 1794 mitgemacht, — in welchem Truppentheile ist unbekannt — und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird hiermit aufgefordert: in dem auf den 31sten December d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Geschäfts=Locale des Königl. Stadtgerichts zu Gleiwitz anstehenden Termine entweder persönlich zu erscheinen, oder sich bis dahin schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Erben zugesprochen und ausgeantwortet werden wird. Gleiwitz den 10ten Februar 1827. Königl. Preuß. Stadtgericht.

(Edictal=Citation.) Auf den Antrag der nächsten Erben wird der seit 15 Jahren auf der Wanderschaft unbekannt abwesende Schmiedegesell Carl Friedrich Fechner, oder dessen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben oder Erbnehmer hierdurch edictaliter vorgeladen, sich entweder vor oder in dem anberaumten Termine den 31. Januar 1828 Sonnabend Vormittags um 10 Uhr hier in der Gerichts=Stube schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung, im Fall des Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und dessen zurückgelassenes circa in 120 Rthlr. bestehendes aus dem Nachlaß seines verstorbenen Bruders Gottlob Fechner ihm zugefallene Vermögen, den bereits legitimirten Erben zugesprochen und ausgeantwortet werden wird. Neusalz den 19. April 1827.

Königlich Preußisches Stadt=Gericht zu Neustädtel.

(Bekanntmachung.) Für den diesjährigen Johannis=Termin werden die Pfandbriefs=Zinsen hieselbst am 22sten, 23sten, 25sten und 26sten Junii c. a. eingenommen, und am 26sten, 27sten, 28sten und 30sten Juni c. a. an jeden Präsentanten ausgezahlt. Am 30. Juni c. a. Abends wird die Kasse gänzlich geschlossen. Der 29ste Juni c. a. wird, als einem besondern Interessen=Zahlungs=Geschäfte ausschließlich gewidmet, von aller anderweitigen Pfandbriefs=Präsentation gänzlich ausgenommen. Zu Deposital=Geschäften sind der 13te Juni und 2te Juli c. a. bestimmt. Zugleich werden zu der am 12ten Juni c. a. Vormittags hieselbst von der vereinigten ökonomisch=patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer unter dem Vorsitze ihres Directoris zu haltenden jährlichen Versammlung im Namen des letztern alle Mitglieder der erstern eingeladen. Jauer den 8ten Mai 1827. Schweidnitz Jauersche Fürstenthums=Landschaft.

v. Mutius.

(Offener Arrest.) Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmann Samuel Gottlob Laube unterm heutigen Dato der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Sachen, Effekten, oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, demselben nichts davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht davon Anzeige zu machen, und Gelder oder Sachen mit Vorbehalt ihrer Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Diejenigen, welche dieser Verfügung entgegenhandeln, haben zu erwarten, daß das etwa bezahlte oder ausgeantwortete, für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, in Betreff des Verschwiegenen, oder Zurückbehaltenen sie aber ihres daran habenden Unterpfandes für verlustig werden erklärt werden. Oels den 9. Mai 1827.

Das Herzogliche Stadt=Gericht.

(Edictal-Citation.) Nachdem heute auf den Antrag einiger Gläubiger über die Kaufgelder für die dem George Kegel in Heinzendorf zugehörig gewesene Bauer-Nahrung daselbst der Liquidations-Prozeß eröffnet und Termin zur Liquidation und Verification der Forderungen auf den 19ten July c. a. Vormittags 10 Uhr in loco Heinzendorf anberaumt worden, so werden alle unbekannte Gläubiger aufgefordert, in diesem Termine ohnfehlbar in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte und mit hinlänglicher Information versehene zuläßige Mandatarien zu erscheinen und ihre Forderungen an die rc. Kaufgelder-Masse gehörig zu liquidiren und nachzuweisen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Kaufgelder-Masse präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Guhrau den 3ten Mai 1827.

Das Gerichts-Amt für Heinzendorf, Guhrauer Kreises.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Justiz-Amt, als die den Nachlaß der am 8ten August 1826 zu Lampersdorff, Frankensteiner Kreises verstorbenen Susanne Marie verwittweten Kleiner gebornen Völkel regulirende Behörde, macht die bevorstehende Theilung des gedachten Nachlasses unter die sich gesetzlich legitimirten Erben, denen unbekannten Gläubigern der Wittwe Kleiner, mit der Aufforderung bekannt, ihre etwanig an denselben habenden Ansprüche binnen einer Frist von drei Monaten, vom 19ten März dieses Jahres angerechnet, dem unterzeichneten Judicio anzuzeigen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist in Gemäßheit des §. 137. und §. 142. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts sich nur an jeden der Erben nach Verhältniß des bezogenen Erbtheils halten können. Langenbielau den 26sten Februar 1827.

Das von Thielau Lampersdorffer Gerichts-Amt. Heege.

(Edictal-Citation der verschollenen Soldaten Christian Fietze aus Droscheyde, Johann Heinrich Prüfer und Johann Christian Gürndt aus Kottwitz.) Auf die von ihren Verwandten nachgesuchte Todes-Erklärung werden 1) Christian Fietze aus Droscheyde, welcher seit dem französischen Kriege im Jahre 1793 als Husar verschollen ist, und 24 Rthlr. 20 Sgr. Vermögen besitzt; 2) Johann Heinrich Prüfer aus Kottwitz, welcher seit dem Ende des Jahres 1813 als Artillerist von seinem Leben oder Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, und 22 Rtlr. 2 Sgr. 9 Pf. Vermögen besitzt, nebst Annahmerechten auf das Bauergut sub N. 63 zu Kottwitz, und 3) Johann Christian Gürndt aus Kottwitz, welcher als Landwehrsoldat im Jahre 1813 zu Felde gegangen, seitdem vermißt wird, und dem 142 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf., nebst Annahmerechten auf die Mühle sub No. 50 zustehen, oder, wenn sie nicht mehr am Leben seyn sollten, deren etwanige Erben, hiermit vorgeladen, sich spätestens in dem auf Sonnabends den 9ten Februar 1828 Nachmittags um 2 Uhr vor unterzeichnetem Justitiario auf dem hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Sessions-Zimmer angesetzten Termine zu melden, und weitere Anweisung, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß die 3 Verschollenen für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten ausgeliefert werden soll. Grünberg, am 12. April 1827.

Der Regierungs-Rath v. Wiese, als Justitiarius zu Kottwitz und Droscheyde.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine ganz dienstfreie, sehr angenehme Garten- und Feld-Besitzung mittler Größe, von gutem Ertrage, in einem belebten Markt- und Bade-Orte, wird zum Verkaufe aus freier Hand ausgeboten. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich noch während des laufenden Monats wegen der nähern diesfälligen Mittheilungen in portofreien Briefen an den zum Unterhandlungs- und Verkaufs-Geschäft mit Vollmacht versehenen Herrn Oeconom H. S. in Charlottenbrunn gefällig wenden. Den 1sten Mai 1827.

(Verkaufs-Anzeige.) Es ist ein Ritterguth von 20,000 Rthlr. in der Gegend von Liegnitz unter sehr billigen Bedingungen zum Verkauf nachzuweisen, ein dergleichen von 9000 Rthlr., vier Meilen von Breslau, gegen ganz solide Anzahlung zu verkaufen; ferner sind zwei Gasthöfe an der großen Berliner Straße, welche ganz neu gebaut sind, sehr billig zu verkaufen, so wie auch in der Gegend von Reichenbach ein Ritterguth Familienverhältnissen wegen zu vertauschen gegen ein Haus oder anderes Guth; auch können cautionsfähige Pächter zu Gütern nachgewiesen werden. Portofrei sagt das Nähere J. E. Müller, Ohlauer Thor No. 10. zu Breslau.

(Zu verkaufen.) In Rogau am Zobten-Berge sind 150 Stück ganz vorzüglich fette Schöpse zu haben.

Anzeige.

Veranlaßt durch die Beschränkung meines Comptoir-Personals, so wie durch die vielfältige Arbeit, welche die Besorgung der Geschäfte für die Azienda Assicuratrice in Triest verursachen, habe ich mich in freundschaftlicher Uebereinkunft mit der löblichen Direktion entschlossen, der Agentschaft zu entsagen, welches ich hiermit anzuzeigen nicht verfehle. Breslau den 1. Mai 1827.

S. Baruch.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige bringen wir hiermit zur öffentlichen Kunde, daß uns von der Kaiserl. Königl. privilegirten Azienda Assicuratrice in Triest die Leitung ihrer hiesigen Haupt-Agentschaft mit der Ermächtigung übertragen worden

Versicherungen

1) auf Gebäude und bewegliche, niedergelegte Güter gegen Feuerschäden;

2) auf reisende Waaren und zwar:

a) zu Wasser gegen die Gefahren der Schifffahrt, des Feuers ꝛc.,

b) zu Lande gegen die Beschädigungen durch Feuer, Ueberschwemmungen, Wolken-Brüche, Schnee-Lawinen, Einstürzen der Brücken, Umschlagen der Wagen u. s. w.

zu leisten und worüber alle weitern Nachweisungen bei uns eingeholt werden können.

Die ausgezeichnete und ausgebreitete Theilnahme, welche der Azienda überall zufallen und als eine ehrenvolle Anerkennung ihres redlichen und pünktlichen Verfahrens zu betrachten ist, läßt uns mit voller Zuversicht eine vielfältige Benutzung unserer diesfälligen Anerbietungen gewärtigen.

Breslau den 1. Mai 1827. Eichborn & Ruffer.

(Anzeige.) Sollte Jemand eine erste Hypotheke von 6 bis 8000 Rthlr. auf ein Haus in der Stadt und nach dem heutigen Werth der Grundstücke pupillarisch sicher, cediren wollen, so wird gebeten — um alle Einmischung eines Dritten zu vermeiden — den Antrag schriftlich, mit wenig Worten und wohl versiegelt unter der Adresse S. A. in dem Gewölbe des Herrn Schuhmachermeister Herling, Ohlauergasse No. 81. gefälligst abzugeben. Breslau den 11ten Mai 1827.

(Verkaufs-Anzeige.) Mehrere hundert Stück Schaafvieh sind veränderungshalber nach der Wollschur sehr billig zu verkaufen in Dometzko bei Oppeln.

Tuch-Waaren-Ausverkauf.

Entschlossen, unsere Tuch-Handlung ganz und für immer aufzugeben, erlauben wir uns hiermit unser noch bestehendes Waaren-Laager einem hochzuverehrendem Publikum zu ausgezeichnet wohlfeilen Preisen anzubieten; und empfehlen insbesondere außer allen Gattungen Tuch in allen Farben, zu Sommerkleidungen sich vorzüglich eignende Casimire zu 15 à 20 Sgr. pro Elle in Schwarz, dunkel Blau, Grün und hellen Farben; so wie auch noch einige wollene Futterwaaren, als: Chalons, Soy's und Alapin's. Breslau den 14ten Mai 1827.

Gebrüder Fischer, Elisabeth-Straße No. 11.

(Zu verkaufen.) Vor dem Ohlauerthor Margarethengasse No. 7. ist guter böhmischer Hopfen zu verkaufen, der Scheffel zu 16 Sgr. in Centnern zu 5 Rthlr. Wer den ganzen Bestand von circa 6 Centner bis zum 25sten d. M. abnimmt, dem wird der Preis noch billiger gestellt.

Billiger Verkauf von Selterbrunn.

Von einem auswärtigen Freunde, welcher dieses Geschäft aufgegeben, ist mir eine Parthie Selterbrunn vom Jahre 1826 zum Verkauf übersandt worden. Da dieser Brunnen erst im Spätherbst gefüllt und sehr gut konditionirt worden, so kann ich ihn, da er fast gar nichts von seinem Gehalt verloren, zum Gebrauch sehr empfehlen und offerire die halbe Kruge mit 5 Sgr.

C. W. Thomaschke, Nicolai- und Büttnergassen-Ecke im grünen Löwen.

(Verpachtung.) Zu Johanni ist zu Dometzko bei Oppeln die Milchnutzung zu verpachten.

(Obst-Verpachtung.) Der Obst-Ertrag von ohngefähr 4000 veredelten Kirschen-, Aepfel- und Birn-Bäumen, soll den 27sten dieses Monats verpachtet werden. Auctionsfähige Pächter werden hierdurch an dem bestimmten Tage auf dem herrschaftlichen Schlosse vorgeladen, wo dem Bestbietenden und zuverläßigsten Pächter der Zuschlag erfolgen soll. Klein-Gandau den 10ten Mai 1827.

Das Wirthschafts-Amt. Reiche.

(Auctions-Anzeige.) Donnerstag den 17ten Mai früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werde ich in der goldnen Krone am Ringe eine Menge guter Meubles und Hausgeräthe an den Meistbietenden versteigern. Zugleich weise zwei sehr gute Billards nebst Zubehör zum Verkauf nach. S. Piere, conceff. Auctions-Commissarius.

Gemeinnützige Schrift.

Bei Unterzeichneten ist so eben eingetroffen:

Der unfehlbare und untrügliche Ratten-, Mäuse-, Maulwürfe-, Marder-, Wiesel-, Wanzen-, Flöhe-, Ameisen- und Mücken-Vertilger und wohlmeinende Rathgeber vieler sicherer Mittel zur Vertilgung und Vertreibung der Frösche und Kröten, Grillen und Heimchen, Läuse, Keller- und anderer Würmer, Maikäfer, Milben, Motten, Raupen, Schnacken, Schnekken, Wespen und Hornissen und vielen anderen Ungeziefers. gr. 8. Zweite verbesserte Auflage. Preis geheftet: 7 Sgr.

Vorstehende Schrift, von einer andern ähnlichen (zu Ilmenau erschienenen) wohl zu unterscheiden, verdient allgemein beachtet zu werden. Die Mittel sind so einfach, so wohlfeil und dabei so handgreiflich, daß es niemanden gereuen wird, sich durch eine so kleine Ausgabe des Lästigen alles Ungeziefers entledigt zu haben. Mittel durch Gift sind im vorstehenden Schriftchen so viel wie möglich vermieden worden, da dieß schon zu bedeutenden Vergiftungen bei Menschen Veranlassung gegeben hat. Breslau, Mai 1827.

J. D. Grüson & Comp., Buch- und Kunsthandlung, Salzring No. 4.

(Musikalien-Anzeige.) Im Verlage von C. A. Simon in Posen ist erschienen und durch alle Buch- und Musikhandlungen, in Breslau bei F. E. C. Leuckart, zu haben: Dębinski, 2 Polonaises p. le Pf. 5 Sgr. — Elsner, Missa (in G.) Musikam quatuor vocibus humanis comit. Orchest. 2½ Rthlr. Derselbe, Offertorium (Confirma hoc Deus) a 4 vocibus comit. Orchest. 25 Sgr. — Grabowsky, Polonaise p. Pf. 5 Sgr. — Fuhrmann, 3 Danses p. Pf. 10 Sgr. — Schneider, (Herzogl. Dessauer Kapellm.) Elementarübungen im Gesange 1stes Heft enthalt einstimmige Uebungen zur Bezweckung einer guten Tonbildung, reinen gleichmässigen Tonverbindung und Fertigkeit im Treffen. Nach dem Logier'schen System bearbeitet von A. Agthe 1⅓ Rthlr. Büttner, Adagio et Rondeau p. Pf. 10 Sgr. — Haupt, Quatuor br. p. 2 Viol., Alto et Violonc. 1⅓ Rthlr. Kienlin, Sinfonie à gr. Orchest. 3 Rthlr. Simon, C. A. Nauka grania na Organach ze względem na dokładną znajomość i użycie tego Instrumentu z Przykładami w nayznaiomszych Dur i moll tonach 1½ Rthl.

(Empfehlung.) Als praktischer Arzt und Geburtshelfer empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zu geneigtem Wohlwollen Dr. H. Freund,

Breslau den 14ten Mai 1827. wohnend im weißen Löwen am Salzringe 2 Stiegen hoch.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Den ersten Transport von diesjähriger, bei schönster Witterung geschöpften Brunnen, habe erhalten: als: Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunnen, Eger- kalten Sprudel und Salz-Quelle, Selter, Cudowa und Ober-Salzbrunn, Püllnauer und Saidschützer Bitterwasser. Indem ich dieselben, ohne besondere Anpreisungen und großes Geschrei zu erheben, bestens empfehle, versichere nur, daß ich meine geehrten Abnehmer gewiß zufrieden stellen werde.

F. W. Neumann, in den 3 Mohren am Salz-Ring.

Eine neue Sendung von Hüten

und zwar für Herren a 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr., dergleichen für Knaben und Kinder in verschiedenen Farben a 40 bis 45 Sgr., ferner Sommer-Hüte von Spatterie, Stroh, Rohr und Fischbein von 20 Sgr. bis 4 Rthlr. in den neuesten Formen, erhielten und offeriren

Breslau den 12ten Mai 1827. Strempel & Zipffel No. 38. am gr. Ringe.

(Anzeige.) Englische Dinte in der tiefsten Schwärze, nie umschlagend, das ganze Quart 8 Sgr., rothe, blaue und grüne Dinte in felten schönen lebhaften Farben, Dinte zum Wäsche-Zeichnen, englischen Extrakt die Wäsche wie neu zuzurichten, die Flasche 6 Sgr. nebst Gebrauchszettel, erhielt neu C. Preusch, Neumarkt No. 45. sonst Messergasse No. 4.

Brunnen = Anzeige.

Selter=, Marienbader=, Eger=, Saidschützer= und Pülnaer Bitterwasser, Mühl= und Ober=Salzbrunn, Cudowa=, Flinsberger= und Reinerzer=Brunn empfiehlt zu geneigter Abnahme in Breslau

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Indem ich mich beehre, die Verlegung meiner Taback=Handlung „von der neuen Börse am Roßmarkt nach der goldnen Krone am großen Ringe" wiederholt ganz ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir hiermit außer den Tabacken von F. W. Kohlmetz in Berlin, auch mehrere der beliebtesten Rauchtabacke aus der Fabrik von W. Ermeler & Comp. in Berlin, als:

Holländer No. 2 in ½ Pfd. à 12½ Sgr.
Ermelerscher Rauchtaback No. 6 à 12 Sgr.
Cuba-Canaster, in grobem und feinem Schnitt à 10 Sgr.

so wie vorzüglichen gelben und feinbraunen Portoriko à 15 Sgr. und 12½ Sgr. zu geneigter Abnahme zu empfehlen. C. P. Gille, in der goldnen Krone am Ringe, früher in der neuen Börse am Roßmarkt.

(Saamen=Anzeige.) Eine Parthie ganz neue Lucerne ist so eben wieder angekommen und nebst einer Quantität rothen und weißen Klee, Englisch und französisch Raigraß, Esparcette und Spargelgras, sind um die billigsten Preise zu haben, bei Mittmann & Beer in Breslau, Schweidnitzer Straße Nro. 28.

(Anzeige.) Gutes Manheimer Lager= und Zerbster=Bier, ist in halben Bouteillen wie auch in Gebinden zu haben. Im Schweidnitzer=Keller. A. Friebe.

Dicken fetten geräucherten Lachs

ausgezeichnet schön, erhielt und offerirt

Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauer Straße. No 12.

(Bekanntmachung. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine neue Bade=Anstalt vor dem Schweidnitzer Thore rechter Hand am Stadtgraben zu Jedermanns Bequemlichkeit offen steht, wo ich, sowohl mit gewöhnlichen Bädern, als auch mit Dusch=, Regen= und Tropfbädern aufwarten werde. Um den Wünschen meiner hochverehrten Gönner nachzukommen, habe ich für das Diana=Bad einen zweiten Brunnen angelegt, so daß von jetzt an jeder Badende nach seinen Bedürfnissen ein Bad von eisenhaltigem, oder von gewöhnlichem Wasser erhalten kann. Da ich übrigens für die möglichste Reinlichkeit und Bequemlichkeit gesorgt habe, so bitte ich um geneigten Besuch meiner Bade=Anstalt, und werde mich stets bemühen, durch schnelle und gute Bedienung mir die Zufriedenheit meiner hochverehrten Gönner zu erwerben.

Daniel Bänisch, Besitzer des Diana=Bades, gewesener Bademeister bei Nitschke u. Jäkel.

(Anzeige.) Im Besitz meiner neuen Leipziger Meß=Waaren, in allen Mode=Schnitt=Waaren=Artikeln für Herren und Damen, bin ich durch billige Einkäufe in den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden die Preise so billig zu stellen, als nur irgend Jemand im Stande ist. Besonders empfehle ich eine schöne Sendung feine Pariser Blumen=Bouquets und einen so eben erhaltenen zweiten Transport ächt italienische Damen=Strohhüte, die ich dieses Jahr pr. Nummer in den feinen Sorten das Stück 2 Rthlr. und in den minder feinen Sorten das Stück 1½ Rthlr. billiger, als voriges Jahr verkaufen kann. Schwarze, weiße, braune und graue sehr leichte Manns=Strohhüte à 1 Rthlr., dergleichen für Knaben von 6 bis 14 Jahren à 22½ bis 25 Sgr., seidene Manns=Hüte feine Qualite à 2 Rthlr., dergleichen Knaben=Hüte à 1 Rthlr. 10 bis 1 Rthlr. 12 Sgr. und superfeine ganz elegante Pariser Manns=Strohhüte à 3⅔ bis 4 Rthlr. Breslau den 14. Mai 1827.

Er. F. B. Hoffmann, vormals S. G. Marschels sel. Wittwe & Comp.

(Loosen=Offerte.) Mit Kauf=Loosen zur 5ten Klasse 55ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber, Salzring im weißen Löwen.

(Loosen-Offerte.) Mit Kaufloosen zur 55sten Klassen-, so wie mit Loosen zur 1sten kleinen Lotterie empfiehlt sich ganz ergebenst

Julius Steuer, Lotterie-Unter-Einnehmer, am Ringe No. 10.

(Anzeige.) Die Verlegung meiner Weinhandlung von der Junkernstraße Nro. 12. auf die Schmiedebrücke No. 12. im ersten Viertel zum silbernen Helm genannt, von Mittwoch den 16ten dieses Monats ab, verfehle ich nicht meinen geehrten Herren Abnehmern mit der Bitte anzuzeigen, mich auch in meinem neuen Locale mit ihren gütigen Besuchen recht oft beehren zu wollen. Breslau den 12ten Mai 1827. M. B. Asch.

(Offnes Unterkommen.) Ein Wirthschaftsbeamter, der polnisch und deutsch spricht und durch glaubwürdige Atteste beweisen kann, auf großen Gütern zur Zufriedenheit gedient zu haben, findet sogleich ein Unterkommen in Dometzko bei Oppeln.

(Verlorne Taschen-Uhr.) Es ist auf dem Wege von der Hummerei bis auf die Reuschestraße und von da auf den Rathhaus-Thurm bis wiederum auf die Hummerei, eine eingehäusig goldene Repetir-Uhre, in einem gelbledernen Säckchen befindlich, den 10ten d. M. verloren gegangen. Der ehrliche Finder derselben wird daher ersucht, solche bei dem Stadt-Uhrmacher Klose, Hummerei No. 43. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

(Verlorner Hühnerhund.) Am 6. Mai ist mir ein braungetigerter Hühnerhund abhanden gekommen; derselbe ist männlichen Geschlechts, hat auf dem Kopf eine kleine weiße Blässe, lange braune Behänge, und hört auf den Namen Pluto. Wer solchen Reusche-Straße No. 42 zurückbringt, erhält eine sehr gute Belohnung. Wilhelm Pfeiffer, Destillateur.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse No. 3., gewesene Töpfergasse.

(Zu vermiethen.) Es ist eine große Wiese an Morgenau zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer, Klosterstraße No. 50. im Wohngebäude, neben der Margarethen-Mühle, zu erfragen. Breslau den 9ten Mai 1827. Haberkern.

(Zu vermiethen) ist auf der Schmiedebrücke No. 37. eine Feuerstätte nebst Wohnung.

(Zu vermiethen) ist Oderstraße No. 13. der erste Stock nebst Zubehör und zu Johanni zu beziehen. Näheres in No. 28. gegenüber.

(Vermiethung.) Ein Gewölbe nebst Wohnung auf der Schuhbrücke, zu jedem Geschäfts-Betriebe sehr gelegen, ist zu Johanni c. billig zu vermiethen. Das Nähere im Gramannschen Commissions-Büreau, Altbüsserstraße No. 1.

(Zu vermiethen) ist der 2te Stock und auch ein Fleischer-Gewölbe und zu Johanni zu beziehen auf dem Bürgerwerder Nro. 15. beim Herrn Destillateur Scholtz.

(Zu vermiethen) eine Wagen-Remise und zwei kleine Wohnungen, welche sogleich bezogen werden können, sind zu vermiethen auf der kleinen Groschengasse im weißen Roß.

(Zu vermiethen) ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör vor dem Oder-Thore in der Mathias-Straße in No. 5. dem blauen Hause gegenüber, welche baldigst oder zu Johanni bezogen werden kann. Das Nähere ist daselbst bei der Eigenthümerin zu erfahren.

(Vermiethung.) Meublirte Stuben für einzelne Personen sind jetzt, so wie auf Johanni, und auch als Absteigequartier zum Wollmarkte zu haben, Altbüßerstraße No. 3. im ersten Stock.

(Wohnung zu vermiethen.) Eine Wohnung mittlerer Größe mit einer sehr schönen Aussicht verbunden, auf einer Haupt-Straße gelegen, ist zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Agent Pohl im weißen Hirsch, Schweidnitzerstraße.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.